

General-Anzeiger

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

der Stadt Wuppertal

Bergisch-Märkische
Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 306 — 56. Jahrgang

Donnerstag 31. Dezember 1942

Einzelpreis 15 Pf.

Wichtige Stellungen den Sowjets entrissen

Erfolgreiche Angriffe nordöstlich Noworossijf

Berlin, 31. Dezember. Im Kaukasus-Gebiet nordöstlich von Noworossijf führten deutsche Grenadiere am 29. Dezember erfolgreiche östliche Angriffsunternehmungen durch, die den Bolschewisten im erbitterten Kampf wichtige Stellungen entrissen. Der Feind erlitt erhebliche Verluste. Die Grenadiere erbeuteten zahlreiche Infanteriewaffen und nahmen eine große Anzahl bolschewistischer Kampfstoffe in Besitz.

Im Gebiet des oberen Terek griffen die Bolschewisten in den Morgenstunden des 29. Dezember nach starker Artillerie- und Granatwerferbeschuss wiederholt die deutschen Stellungen an. Alle Angriffe wurden unter schweren Verlusten der Angreifer abgewiesen. Auch an einem anderen Frontabschnitt scheiterten die mit Panzerunterstützung verfolgten Angriffe der Bolschewisten, die dabei acht Panzerkampfwagen verloren. Feindliche Verstärkungen zu neuen Angriffen wurden durch Artilleriefeuer zerstört.

Chrill fällt ins „tief enttäuscht“

Stockholm, 30. Dezember. Nach einer Welt- und „Folks“ Tagblatt aus London entwirft der militärische Mitarbeiter der „Times“, Chrill Falls, in der Zeitschrift „Illustrated London News“ über die militärische Lage ein Bild, das von den gewöhnlich überhöhten sonstigen Urteilen im Feindlager durch seine sachliche Begründung abhebt. Er schreibt, diejenigen, die — wie Chrill Falls selbst — gehofft hätten, daß zum Jahreswechsel nicht ein einziger feindlicher Soldat in Tunis stehen würde, seien tief enttäuscht worden. Nach allem, was man hört und liest, seien die englisch-amerikanischen Operationen durchaus nicht so planmäßig verlaufen, wie man dies gerne annehmen würde. Ebenso irreführend, so meint Chrill Falls weiter, wäre es, von einer Entlastung für die Sowjets durch die Operationen in Nordafrika zu sprechen. Was die sowjetischen Angriffe betreffe, so solle man diese nicht überschätzen. Es sei den Sowjets nicht gelungen, auch nur eine einzige Schlüsselstellung einzunehmen.

Ein Sieg ungarischer Panzerverbände am Don

PA, 30. Dezember. Wir nähern uns dem Don, einem mächtigen nach Osten vorspringenden Bogen, der noch zum großen Teil von den Sowjets gehalten wird. Dieses Gebiet sollen ungarische Heereskörper in Besitz nehmen. Das Gelände ist leicht gewellt, stellenweise versumpft oder bewaldet. Vor uns liegt ein Dorf; trotz scharfer Beobachtung konnten wir bisher nichts Verdächtiges wahrnehmen. Vorsichtiger nähert sich unsere Spionageabteilung dem Ort, als sich plötzlich eine der strobbedeckten Hügel zu bewegen beginnt. Bald hören wir Motorengeräusch und gleich ist dem Hoveb klar, daß er einen sowjetischen Kampfwagen vor sich hat, der sich vorzüglich verbergen und tarnen konnte.

Ein kurzer aber heftiger Feuerkampf entbrannt. Unsere Pat. erzielt schließlich zahlreiche Treffer. Die Sowjetkampfwagen stellen nach und nach das Feuer ein und beginnen den Rückzug. Mit unseren ersten Verbänden treffen auch Gefangene ein, deren Verhör ergibt, daß uns eine Division gegenübersteht, mit zum Teil halbverlorener Mannschaft.

Panzerverbände werden herangezogen, ebenso schwere Artillerie, Luftunterstützung wird angefordert. ... unsere brave Infanterie rückt unterdessen von Geländebeschnitt zu Geländebeschnitt vor, dem Gegner immer an den Fersen. Sowjetpanzer versuchen, wildend feuernd, auszubringen. Das vorzügliche und wirksame Feuer unserer Pat. zwingt sie aber immer wieder zur Umkehr. Auf einer Waldhöhe gehen sie abermals in Stellung.

In der Luft Motorengeräusch! Bald erkennen wir, es sind Martins und Kates, die in dichten Schwärmen zum Tieflangriff ansetzen. Ihre Maschinengewehre eröffnen ein wildes Feuer. ... doch plötzlich ein neues, bekanntes Brausen in der Luft: Es sind unsere „Heißas“, die wackeren ungarischen Jäger! Bevor es noch zum eigentlichen Kampf kommt, wenden die sowjetischen Maschinen und jagen ab. Unsere Luftabwehr ist in voller Tätigkeit. Von Jägern aus der Luft, erscheint nun eine Welle unserer schweren Bomber. Gleich über den Feind legen sie sich auf den Feind. Schwarze, dicke Rauchwolken liegen über den feindlichen Stellungen, schwere Detonationen hören wir über uns.

Eine unserer schnellen Divisionen kommt in Gefechtsabstimmung heran. Panzerwagen, motorisierte Infanterie und Artillerie, leicht bewegliche Panzerjäger. ... Es ist ein überwältigender Anblick. Wunder neuerlicher Kriegstechnik marschieren zur Schlacht auf. Mit alanzenden Augen verfolgt die Infanterie ihre mit diesen wunderbaren Kriegsmaschinen vorbereiteten Kameraden.

Von drei Seiten gleichzeitig be-
ginnnt der planmäßige Angriff, die Um-

fassung wird deutlich und wirksam. Ein Entkommen ist ausgeschlossen. Unmittelbar vor Beginn des Angriffs erscheinen abermals Jäger in der Luft und überschütten die Bolschewisten mit einem mörderischen Feuer.

Vor einem unserer Frontabschnitte tauchen fünf sowjetische Panzer auf und nähern sich langsam und schwerfällig der eigenen Linie. Unsere Kampfwagen nehmen sie unter Feuer. Granaten explodieren in ihrer Reihe, Treffer werden beobachtet; trotzdem setzen sie zäh, ununterbrochen feuernd, ihren Angriff fort. Nun erreichen sie aber unsere Vortrupps und fast gleichzeitig brechen aus allen fünf Sowjetpanzern Flammen hervor. Sie sind erledigt! Die Turmlufen der ungarischen Kampfwagen öffnen sich und jubelnd bealldwischen sich gegenseitig die Jüngens zum ersten schönen Erfolgschritt.

Doch eine neue feindliche Panzergruppe taucht auf. Ihre Wagen bewegen sich rascher und flinker. Sie geben ein tolles Feuer ab. Doch unsere Panzerjäger sind geschickter. In unglaublich kurzer Zeit eilen sie ihnen, auch den neuen Gegner zur Strecke zu bringen. Nun stellt es sich heraus, daß diese Wagen amerikanischen Ursprungs sind. Glück hatten sie aber den Sowjets nicht gebracht!

Mitten im feindlichen Feuer beginnen unsere Panzerkolonnen die amerikanischen Wagen genau zu untersuchen, und siehe da — der Motor springt an und innerhalb einer Minute rattern drei Panzerwagen gegen die Linie, von der sie gekommen.

Der Angriff geht langsam weiter. Die Bolschewisten sind zäh und hartnäckig in der Verteidigung. Ihre Artillerie und ihre Minenwerfer scheitern auch; das muß zugegeben werden. Im Vorüberfliegen wir hügeliges Gelände und zahl-

reiche waldige Schluchten. Auch hier ist der Gegner sichtlich gut eingeschlossen. Während die eigene Infanterie unter ständigen Kämpfen mühsam Raum nach vorne gewinnt, bringen unsere Jäger, Bomber und Jäger, dem Feind in Tiefangriffen schwere Verluste bei. Ueberdies kontrollieren sie die Don-Nebergänge, die bereits von der Sowjet-Artillerie unter Feuer gehalten werden.

Die bolschewistischen Panzer greifen mehr geschlossen an. Einzelnen versuchen sie, vorspringende Teile unserer Angriffsfront überraschend anzugreifen. Im linken Flügel links des Don rücken bereits unsere schweren Panzer, die „Krimrode“, vor. Sie haben schon sechs feindliche Wagen zusammengebrochen — da erscheinen plötzlich wieder drei mit Stroh maskierte feindliche Kampfwagen. Aber Feuer ist aber dem Panzerzug unserer „Krimrode“ gegenüber wirkungslos und nach kurzem Kampf sind auch diese „beweglichen Strohbock“ erledigt.

Die Schlacht geht ihrem Ende zu. Ungarische Panzer haben bereits am Don, der Brückenkopf am diesseitigen Ufer, die letzte Hoffnung der Sowjetheeresleitung, zertrümmert. Unsere Infanterie hat nunmehr das Gelände „durchgesamt“, wobei in einem Wabe noch einige feindliche Kampfwagen überbracht werden. Zwei sind bald kampfunfähig, der dritte wird in umverkehrtem Zustand erbeutet. Nun können wir auch schon in aller Ruhe das Schlachtfeld besichtigen. Viele tote, Unmengen von Waffen und Kriegsmaterial, besonders zahlreiche Kampf- und Kraftwagen, darunter viele in brauchbarem Zustand: Eine willkommene Ergänzung für die Bestände unserer schnellen Truppen.

Das W. Schuster des Don ist vom Feinde frei. Ungarische Soldaten halten nun hier die Wache!

Bereitschaft der Herzen - Unterpfand des Sieges!

Die Parole des Gauleiters für 1943 / Aufruf an die Bevölkerung des Gaues Düsseldorf

„An der Schwelle eines neuen Jahres erheben sich unsere Gedanken in einer Stunde der Besinnung über die Grenzen des täglichen Pflichtlebens. Wir empfinden in beglückender Weise die unerschütterliche Zusammengehörigkeit aller Glieder unserer Volksgemeinschaft, die sich in einem an Rufen und Herten reich gewordenen Tageslauf laufend bewährt.

Aus diesem festeren Bewußtsein erwacht uns immer wieder Kraft und Entschlossenheit, unser ganzes Denken und Handeln in jedem Augenblick nur von einem inbrünstigen Wunsch bestimmen zu lassen: Vor der schicksalhaften Größe unserer Zeit bestehen zu können und beitragen zu dürfen zum siegreichen Ausgang eines Kampfes, der für alle Zeiten über die deutsche Zukunft entscheidet.

Wenn es noch einer eindringlichen Mahnung bedürft hätte, um jeden unter uns die Totalität dieses Krieges bewußt werden zu lassen, dann haben die Monate des nun zur Reife gehenden Jahres überzeugend dargelegt, daß jeder seinen Anteil zu geben hat und niemand dem Geseh dieser Zeit entgeht.

Aus der Feuerprobe des letzten Jahres aber ist die Volksgemeinschaft gehärtet in ihrem Willen, gekraft in ihrem Gemeinschaftsgefühl und bekräftigt in ihrer Hilfsbereitschaft hervorgegangen. Die alten Tugenden, zu denen der Nationalsozialismus einst aufgerufen hatte, erfahren in stiller und beständiger Pflichterfüllung ihre schönste Verwirklichung. Der Appell an den Idealismus des deutschen Menschen schmeißt eine rote, rote, rote und schicksalhafte Gemeinschaft von einmaliger Geschlossenheit, die alle Gefahren und Bedrohungen aus eigener Kraft überwindet und uns siegesgewiß in die Zukunft blickt.

Unser erster Gruß gehört in dieser Stunde den an den Fronten stehenden Soldaten. Ich fühle mich heute in erster Linie als Statthalter der in meinem Gau heimgekehrten Soldaten, mit denen ich mich in enger Kameradschaft verbunden weiß. In Stolz und Dankbarkeit gedanke ich ihres heldenhaften Einsatzes auf den verschiedensten Schauplätzen des großdeutschen Freiheitskampfes, ihrer in der Geschichte einzig dastehenden Leistung, vor denen alle Worte der Anerkennung dürftig und unzulänglich sind.

Wander unter ihnen lehrt nicht mehr heim von den Schlachtfeldern des Ostens, aus der Wüste Afrikas wie von den Kämpfen in der Luft und auf den Meeren aller Welt. Wir neigen uns in Ehrfurcht vor diesem höchsten Opfer, das uns Lebenden steter Ansporn und jederzeitige Mahnung ist. Die nationalsozialistische Volksgemeinschaft trägt heute das Vermächtnis unserer gefallenen Helden, deren Tod neues Leben in einer freien Zukunft sichert. Ihr Andenken und ihr Beispiel ist was unter uns wie das Vorbild der Kämpfer der Partei in uns lebendig geblieben ist. Das Wort, das der Führer einst den Toten der Heldenhalle widmete, wird am Tage des Sieges von jedem deutschen Soldatengrab aufleuchten: „Und ihr habt doch gesiegt!“

Mit aller Anteilnahme sind unsere Herzen bei den Verwundeten, die in den Lazaretten und Genesungsheimen ihrer Genesung entgegengehen. Ihnen gehört vor allen anderen die tätige Liebe und misshaltende Sorge der ganzen Nation, deren Arbeitseinsatz in der Heimat in jeder Hinsicht schlechthin bewundernswürdig ist.

Es gereicht mir daher zum höchsten Stolz, am Jahresabschluss als Statthalter des Führers für den Gau Düsseldorf der gesamten Bevölkerung im Kampfabschnitt dieses Gaues bescheinigen zu können, daß sie in ihrer Haltung und in ihrer Leistung der Front in nichts nachgekommen und sich unseren Soldaten würdig an die Seite gestellt hat. In der Treue und Beständigkeit ihrer Gesinnung wie in der Bereitschaft zur Uebernahme immer neuer und größerer Pflichten ist auch sie über jedes Lob erhaben.

Die Bevölkerung meines Gaues — und namentlich der Gauhauptstadt — hat die harte Sprache des Krieges zu wiederholten Malen am eigenen Leibe erfahren müssen. Die verbrecherischen Angriffe der englischen Luftwaffe, die ausnahmslos die Zerstörung von Wohnvierteln bezweckten und vergeblich die Haltung und den Widerstandswillen unserer Volksgenossen und Volksgenossinnen zu erschüttern versuchten, hat auch die Heimat zur Front werden lassen. In eine große Zahl von Familien ist tiefes Leid eingedrungen: der feige Mord an wehrlosen Frauen und Kindern traf uns hart. Und doch hat — seit wir hier in der Nachbarschaft des Todes leben — die Volksgemeinschaft in der Stunde ihrer Not zugleich ihre höchste Bewährung erlebt. Die Disziplin der Bevölkerung, die an keiner Stelle Koppligkeit oder Verwirrung aufkommen ließ, verhalf allen unter Führung der Partei auf dem schnellsten Wege eingeleiteten Hilfsmaßnahmen zum Erfolg.

Der hemmungslose Vernichtungswille unserer Feinde enthielt sich mit diesen Angriffen in seiner ganzen Brutalität. Auch dem letzten Volksgenossen, dem bisher vielleicht noch die volle Einsicht in die Unerbittlichkeit der gegenwärtigen Auseinandersetzung fehlte, mußte nun klar werden, daß es zur Abwendung des Unterganges des höchsten Einsatzes bedarf, um in einem Zusammenstehen von Front und Heimat, in einer schicksalhaften Gemeinschaft auf Gedeih und Verderb den Sieg zu erringen, der allein dem deutschen Menschen eine seinem Volk und seiner Intelligenz entsprechende Lebensvorsorge für die Zukunft geben kann.

Ein Blick auf die Welt unserer Feinde belehrt uns, daß dort auf der einen Seite eine überlebte kapitalistische Ordnung, in der allein die Mächte des Goldes dominieren, Deutschland ein ihm wesenstremdes Lebensgesetz aufzwingen und unser Volk auf ewige Zeiten versklaven würde, während auf der anderen Seite das Chaos des Volkswissens jede organische Lebensgrundlage der abendländischen Welt zerstören müßte. Beide Welten unserer Feinde — so unterschiedlich sie sich auch zunächst darstellen mögen — sind

Mit Zuversicht ins neue Jahr

„So sieht nunmehr eine gewaltige Front nationaler Staaten, die vom Kanal bis nach Ostasien reicht, im Kampf gegen die jüdisch-kapitalistisch-bolschewistische Weltverschwörung.“

Dieser Satz aus dem letzten Neujahrsauftritt des Führers hat in unübertrefflicher Kürze die Weltlage umrissen, die wir an der Schwelle des nun vergangenen Jahres vorfinden. Wenn wir jetzt nach zwölf Monaten das über jenen Stand hinaus Erreichte und Erreichbare prüfen, dann gilt in diesem bewegenden Augenblick eines Jahres-Anbruchs nach dem demütigen Dank an den Vorkämpfer der Völkerschicksale, der uns Waffen und Wert auch in diesem Jahr gesendet hat, der erste Gedanke an unsere Soldaten — vom Führer bis zum letzten Grenadier. Vor unserem geistigen Auge erhebt diese gewaltige Kampf-Gemeinschaft, die an den unageheuren Fronten vom Atlantik bis in die russischen Steppen, von der afrikanischen Wüste bis weit über den Polarkreis hinaus den Feind in Atem hält und deren Schläge auch in diesem Jahr diesen Gegner wuchtig zu treffen wußten. Vergebens blieben alle seine Versuche, der überlegenen Kriegsführung Adolf Hitlers die Initiative zu entreißen, wieder ist der Raum, in dem wir schalten und walten, um Tausende von Quadratkilometern erweitert worden, wieder hat der Feind Verluste an Menschen und Material, an Rohstoff- und Ernährungsgebieten verzeichnen müssen, welche die Gewichte weiter eindeutig zu unseren Gunsten verschoben haben. Auf den Meeren hat sich der würgende Griff unserer Unterseeboote, die unentwegt auf den lebenswichtigen Seeverbindungen der Briten und Amerikaner lauern, gefährlich verstärkt, in der Luft setzen an allen wirklich entscheidenden Stellen unsere Jäger überlegen und erfolgreich. Gewiß sind uns Rückschläge nicht erspart geblieben, wie sie noch in keinem großen Kriege den verschont haben, der schließlich das Feld siegreich behauptet hat; aber das Wort, das der Führer am 30. Januar prägte, hat Geltung: „Die Vorführung gibt nur denen den letzten und höchsten Preis, die es verdienen, mit Schicksalsschlägen fertig zu werden.“ So hat der deutsche

vereint durch die dunklen Kräfte des internationalen Judentums, das mit dem Verbrechen dieses von ihm herausgeschworenen Krieges seine Welt-herrschaftsgelüste zu verwirklichen strebt.

Gegenüber dieser dem Verderben und Untergang bestimmten alten Welt steht heute Deutschland im Kampf um die neue Ordnung. Schon seit langem wurde der Kampf des Reiches zu einem Kampf für Europa, dessen Existenz ernstlich bedroht ist und das nur unter deutscher Führung wieder den Platz im Weltgeschehen einnehmen kann, der ihm auf Grund seiner Geschichte und seinem hervorragenden Anteil an der Entwicklung der gesamten Menschheit überhaupt gebührt.

Eine ernste Stunde steht uns so gerufen für die Aufgaben der nächsten Zukunft. Wir verfallen nicht in einen lauten Optimismus, doch haben wir nach den Beispielen der Geschichte und unseren bisherigen Erfolgen allen Anlaß zur Zuversicht.

Wenn unser aller Sinnen und Trachten sich wie bisher im Glauben an den Führer und sein Werk vereint, muß der Sieg unser sein! Er hat Deutschland aus seiner tiefsten Erniedrigung emporgeführt und des Reiches Herrlichkeit neu begründet: er wird für alle Zeiten das Leben des arbeitenden deutschen Menschen in Freiheit und Würde sichern und durch den Sieg unserer Waffen dem deutschen Sozialismus als dem Herzstück der nationalsozialistischen Bewegung, der Sehnsucht vieler vorangegangenen Generationen endgültig zum Durchbruch verhelfen.

Unsere Gedanken wenden sich daher zu Beginn des neuen Jahres in Liebe und Dankbarkeit Adolf Hitler zu. Ich kann mich zum Sprecher aller Volksgenossen und Volksgenossinnen machen, wenn ich den Führer der unbedingten Treue der gesamten Bevölkerung meines Gaues als einer verschworenen Gemeinschaft verleihe — was immer auch das neue Kampfabenteuer Aufgaben und Forderungen bringen mag. Im gläubigen Vertrauen auf die Partei, die einzigen berufenen Vertreter unseres Volkes, ist entschlossen, alle notwendigen Lasten und Entbehrungen im Blick auf das hohe Ziel willig zu tragen und jeder Lage Herr zu werden.

Bei Front und Heimat ist so die Bereitschaft der Herzen das Unterpfand unseres Sieges. Es gibt in diesem Augenblick kein schöneres Bekenntnis zu Adolf Hitler und seiner heiligen Sendung, zur erhöhten Pflichterfüllung und vermehrter Einfachheitsbereitschaft, die wir geloben, als den alten Kampfruf der Partei, der die Hoffnung und Zuversicht aller anhängenden Deutschen auf eine glückliche und freie Zukunft umschließt:

Es lebe der Führer!

Düsseldorf, am Jahresende 1942.

Krieger.

Soldat in den schweren Kämpfen dieses Jahres sich noch unerschrockener bewährt wie bei früheren schnellen Siegen, das Erleben grimmiger Abwehrschlachten gegen zahlenmäßig oft vielfach überlegenen Feind hat ihn gehärtet und vollends zum Krieger gemacht, dem kein Feind auf dieser Erde ebenbürtig ist. Er wird sich weiter bewähren — auch in des neuen Jahres Lauf, mag es bringen, was es will.

Wir in der Heimat haben gelernt, Tag um Tag und Monat um Monat uns zu mühen, diesem großen Beispiel zu folgen. Als im ersten Weltkrieg das Jahr 1918 anbrach, das der Kriegsbauer nach dem jetzt beginnenden Jahr 1943 entspricht, da waren der Reiz der Schwäche und des beginnenden Zerfalls schon da, freilich auch der steigenden Not. Der heute Unmüde hält, wird vergeblich nach ihnen suchen. In mannhafter Disziplin trägt dieses Volk, was das Schicksal ihm auferlegt hat — im Bewußtsein, daß dieser ihm von England und Roosevelt aufgezwungene Krieg durchgeschlagen werden muß bis zum glücklichen Ende. Die Versuche, die damals an Deutschland herantraten, fanden allzu viele offene Ohren — und schon nach der verhängnisvollen „Kriegsentscheidung“ des deutschen Parlaments konnte ein Lord Robert Cecil das historische Wort sprechen: „Die deutschen Seere sind unbeflegbar, aber wir vertrauen auf den deutschen Reichstag.“ Dieses „Vertrauen“ ist nicht enttäuscht worden — und das deutsche Volk hat es fünfzehn Jahre lang bitter genug gekostet. Heute hat der Gegner — im Wesentlichen — die Versuchung aufgegeben, uns mit politischen Waffen zu schlagen, weil er lernen mußte, daß wir dagegen gewappnet sind. Vor allem aber (und das ist eines der bedeutsamsten Ergebnisse des vergangenen Jahres) gelang es diesem Gegner nicht mehr, uns mit dem Schreckbild einer langen Kriegsdauer bezuzaubern. Der durch die Tapferkeit der deutschen und verbündeten Truppen eroberte Raum hat die Zeit überwunden und gerade in den letzten Monaten dieses Jahres spürten wir, daß es auch mit unserer Versorgung aufwärts geht. Dagegen beginnen unsere Feinde, selbst das reiche Amerika, zu fühlen, was der Verlust reicher Rohstoffquellen und Anbaubereiche zu bedeuten hat. Gewiß, auf der weiten Erde wäre auch für ihre Bedürfnisse noch genug das Notwendige vorhanden — aber zu diesen Schätzen sind die Wege weit, und noch weiter sind sie zu den Fronten, an denen die Erzeugnisse der Kriegsinindustrie gebraucht werden, noch weiter und noch gefährlicher. Erst in diesem Jahr hat sich „die gewaltige Front nationaler Staaten, die vom Kanal bis nach Ostasien reicht“, vollends gebildet, und mit jedem Tag wird klarer, daß nun in diesem weltweiten Krieg zwei gewaltige Kraftzentren, das europäische und das asiatische, den auf einem allzu weit abgedehnten Bogen einer unheuteuten „äußeren Linie“ operierenden Feinden gegenüberstehen. Der Vorteil der „inneren Linie“, die wir in Europa wie in Ostasien besitzen, wird sich immer mehr Geltung verschaffen: die Achsenmächte wie Japan sind in der Lage, die vor ihren Toren liegenden neu gewonnenen Versorgungsgebiete mehr und mehr auszunutzen: ihre Verbindungsleitungen dorthin sind dem Feind unerschließbar, weil sie im eigenen Raum liegen. Von nun an, mitten im Krieg, ist die Schwäche beseitigt, die bisher das Dasein der Dreier-Pakt-Mächte politisch, wirtschaftlich und militärisch gefährdete, ist der Lebensraum gewonnen, den uns die heute possidenten unübersehbaren Rohstoff- und Lebensmittel-Bringer notwendig vorzuziehen. Damit ist für die Fortsetzung des Krieges eine neue, entscheidende Grundlage gewonnen. Als gewaltiges Ergebnis dieses Jahres 1942 haben wir die Tatsache, die der Führer in seiner Rede am 15. März dieses Jahres feierlich vorwegnahm: „Während im Fernen Osten das japanische Heiligtum in gewaltigen Schlägen die demokratisch-kapitalistischen Zwangsburgen zerbricht, werden in Europa die Voraussetzungen geschaffen, diesem Kontinent seine wahre Unabhängigkeit zu geben.“

An der Schwelle des neuen Jahres sind jene Zwingburgen zerbrochen, sind die Voraussetzungen für die Unabhängigkeit Europas geschaffen. Reichsaussenminister von Ribbentrop konnte schon am 27. September, dem dritten Jahrestag des Drei-Mächte-Paktes, feststellen: „Die Dreierpakt-Mächte, denen die gesamten Rohstoffe Europas bis zur unteren Wolga und ganz Ostasien zur Verfügung stehen, sind heute in einer Lage, daß für ihre Kriegsbedürfnisse auf diesem Gebiete überhaupt keine Schwierigkeiten mehr eintreten kann.“ Wir haben also alle Ursache, mit festem Glauben und unbändiger Zuversicht den Schritt in dieses Jahr 1943 zu tun. Freilich: das Wissen um die Größe der Aufgabe und um den unentwegten Vernichtungswillen unserer Feinde wird uns auch künftig ein treuer Begleiter sein. Es sind schon viele Entscheidungen in diesem Ringen gefallen, Position um Position haben wir dem Gegner entzogen und manche seiner Hoffnungen zerklüftet: aber das Letzte ist noch nicht geschehen und der Endsieg ist noch nicht unser. Und wenn, besonders für uns in der Heimat, am Eingang in das neue Jahr eine Gefahr steht, so die, daß uns der Krieg allzu sehr zum Alltag wird, daß wir bestrebt sind, uns in und mit ihm „einzurichten“. Das wäre der gerade Weg zu einer Abstumpfung, die schließlich bei der Gleichgültigkeit und bei einem Beiseite-Stehen enden müßte. Vor dieser Gefahr, so scheint uns, kann uns nur das Bewußtsein um das Ziel all unserer Kämpfe und all unserer Mühe bewahren, auf das der Führer am 26. April des vergangenen Jahres im Reichstag mit den Worten hingewiesen hat: „In diesem gewaltigen, wahrhaft geschichtlichen Aufbruch der Völker befinden wir uns alle, teils als führende, teils als handelnde oder ausübende Menschen... Auf unserer Seite stehen die Völker, die um ihre Freiheit und Unabhängigkeit kämpfen und die vor allem kämpfen um die Sicherung des täglichen Brotes ihrer Menschen.“ Das ist die Aufgabe — und wehe uns, wenn wir sie nur einen Tag vernachlässigen würden! Nur das Wissen um sie schafft den Willen, nicht im passiven „Durchhalten“, sondern im immer erneuten frischen Willen das Letzte, das höchste und das Neueste zu leisten. Die Arbeit auch des Geringsten unter uns ist wichtig für das Schicksal der Nation und die Zukunft der Menschheit. In Millionen deutscher Hände hat die Vorführung die Entscheidung gelegt — und nicht eine Hand darf müde werden, nicht ein Herz verflauen. Denn jetzt, heute und von uns muß getan werden, was notwendig ist, um die Anschläge des Feindes zunichte zu machen und sie zu

schlagen — und bei dieser Aufgabe, die das Schicksal keinem Volk zweimal stellt, kommt es auf jeden Arm und jedes Bein an. Mit Recht nennt man diesen Krieg einen „totalen“ — und das dieses Wort im letzten und eigentlichen Sinn gilt, hat uns gerade dieses Kriegsjahr gelehrt. Der Raum ist gewonnen; nun gilt es, ihn mit unserer ganzen Kraft nutzbar zu machen; die Zeit arbeitet für uns, wenn wir für sie arbeiten; die Waffengewalt unserer Gegner bricht das Selbstum unserer Soldaten; vor den politischen Ränken des Feindes schützt uns die eigene Wachsamkeit und die unentwegt auf dem Posten stehende Partei, das Gewissen der Nation: gegen die Gefahr, müde zu werden an den großen Aufgaben der Gegenwart und der Zukunft, müssen wir uns selbst schützen.

So wollen wir ins neue Jahr hineingehen — gestärkter Schritt und mit gesammelter Kraft. Das Jahr, das hinter uns liegt, hat uns trotz dem juchzenden Winter, der es einleitete, zu neuen Siegen und Erfolgen geführt. Wir haben es hinter uns gebracht in Ehren und in Arbeit. Neue mächtige Grundsteine des Sieges sind gesetzt, aus den Habentischen sind, wie Dr. Goebbels vor zwei Monaten in München sagte, mittlerweile schon Bestände geworden. Heute schon ist erreicht, was der Führer also umriss, als er am 30. September das Winterhilfswerk 1942/43 — das inzwischen auch zu einer für den Lebenswillen unseres Volkes beweiskräftigen Tat geworden ist

Tojo beglückwünscht Deutschland und Italien

Die großen Erfolge im Jahre 1942

Tokio, 31. Dezember. In seiner Neujahrsvorlesung an das japanische Volk bezeichnet Premierminister Tojo die militärischen Ergebnisse der vergangenen zwölf Monate als einen großen Schritt vorwärts auf dem Wege zur gänzlichen Vernichtung des Feindes. Japan sei gewillt, in enger Zusammenarbeit mit seinen Verbündeten diesen Endsieg auch künftig durch fortgesetzte Opferleistungen sicherzustellen.

„In diesem Augenblick möchte ich“, so führt Tojo in seiner Rede weiter aus, „meiner freudigen Genugtuung darüber Ausdruck geben, daß die befreundeten Länder in Europa, nämlich Deutschland und Italien, ihre Bande mit Japan im letzten Jahr wieder festigten. Sie bewiesen eine überraschende Kampfkraft auf allen Kriegsschauplätzen und überwandten alle Härten und Schwierigkeiten. Ich möchte daher meiner herzlichsten Bewunderung Ausdruck verleihen und meine Glückwünsche aussprechen zu den von ihnen errungenen großen Erfolgen. Von ganzem Herzen danke ich ihnen für ihre aufrichtige Zusammenarbeit mit Japan. In diesem Augenblick möchte ich gleichzeitig für die weiteren Erfolge unserer Verbündeten beten.“

Tojo ging alsdann auf die Beziehungen mit Mandschukuo ein, das Hand in Hand mit Japan die nördlichen Grenzen verteidigt. Hiermit trage Mandschukuo wesentlich zur Erhöhung der Kampfkraft Japans bei.

Die chinesische Nationalregierung in Nankin werde täglich gequält und erhalte ihre neue Aufgabe mit Unterstützung Japans.

Was das Ausland anbelangt, so habe er vor wenigen Tagen das einjährige unverbrüchliche Waffenbündnis bezeugen werden können. Dasselbe marschierte Seite an Seite mit Japan zur Erreichung des gemeinsamen Zieles.

Tojo dankte schließlich den Völkern der befreundeten

eröffnete: „Unsere Gegner mögen den Krieg führen, solange sie wollen. Was wir tun können, um sie zu schlagen, das werden wir tun. Daß sie uns niemals schlagen, ist unmöglich und ausgeschlossen.“ Solche Worte, an der Schwelle des vierten Kriegsjahres gesprochen, bezeichnen wahrlich ein geringes Ergebnis angesichts der Hoffnungen, die der Feind an dieses Jahr 1942 knüpfte. Daß ihm endlich die berühmte „große Wende“ dieses Krieges bringen sollte, es hat sie nicht gebracht — und ebenso wenig wird sie das neue Jahr bringen. Es wird uns auf dem Weg des Sieges weiterführen — wenn wir nur, alle miteinander und alle füreinander, mit noch gesteigerter Hingabe unsere Pflicht tun, wenn uns nur der Geist befeuert, auf den uns die Führer-Rede vom 9. November 1942 mit dem tief in die Herzen greifenden Schlußsatz verwehte: „Denkt an das Los, Mann und Weib, nur daran, daß in diesem Krieg Sein und Nicht-Sein unseres Volkes entschieden wird. Und wenn ihr das begreift, dann wird jeder Gedanke von euch und jede Handlung immer nur ein Gebot für unser Deutschland sein.“ Wir wollen es begreifen — vom ersten Tage des neuen Jahres bis zu seinem letzten. Daß wir des Sieges würdig werden, der einmal unser sein wird, wenn Zuversicht und Glauben uns geleiten von einem Jahr zum andern.

Hans Chr. Meyer.

ten Südgelände für ihre verständnisvolle und enge Zusammenarbeit mit den japanischen Militärbehörden. Hierdurch sei es nicht nur möglich, eine schnelle Aufbaubarbeit zu leisten, sondern auch die wichtigen Rohstoffmaterialien dieser Gebiete in genügenden Mengen zu erhalten und sie für den Sieg einzusetzen.

Am Schluß seiner Neujahrsvorlesung würdigte Premierminister Tojo die großen Leistungen der japanischen Wehrmacht und gedachte der toten Helden, die für Japans Ehre und Größe fielen.

Kalkutta erneut angegriffen

Tokio, 31. Dezember. Wie das Hauptquartier des japanischen Expeditionsheeres in den Südgeländen am Mittwochsabend bekannt gab, unternahm die japanische Luftflotte am 28. Dezember Angriffe auf den Hafen von Tschittagong und den Flugplatz Kemi sowie auf das Gebiet und den Hafen von Kalkutta, wobei zwei feindliche Handelsschiffe in Brand gesetzt wurden.

Das Kommando befaht: „Die japanischen Luftstreitkräfte, die den Angriff auf den Kai von Tschittagong ausführten, setzten zwei Handelsschiffe von 2000 oder 3000 BRT., die am Kai festgemacht hatten, in Brand und stellten Volltreffer fest. Außerdem verfeuert sie sich, daß infolge der Bombardierung fünf Feuersbrünste unter den Lagerhäusern am Kai ausbrachen.“

Weitere japanische Staffeln, die den Flugplatz Kemi angriffen, zerstörten den Flugplatz, die Rollbahn und andere Einrichtungen durch Volltreffer.

Weitere japanische Luftformationen unternahmen einen Angriff auf Kalkutta, bombardierten den Bezirk der militärischen Einrichtungen im Osten des Kais und verursachten zwei große Brände. Im Verlauf dieser Angriffe fielen ein oder zwei feindliche Träger über Kalkutta und Kemi auf, zeigten jedoch keine Lust, sich zu schlagen. Alle japanischen Flugzeuge kehrten unbeschädigt zu ihrem Stützpunkt zurück.“

„Mangel an Menschen und Material“

Folgen des Wirkens unserer Unterseeboote

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die beiden letzten U-Boot-Sondermeldungen von gestern und vorgestern verzeichneten in der Folge 34 feindlichen Schiffe mit 185 300 BRT., Zahlen, die angesichts der überaus ungünstigen Wetterlage im Dezember besonders hoch gewertet werden müssen. Immer häufiger werden daher auch die besorgten Neuierungen in der Feindpresse, von denen wir hier in den letzten Tagen schon einige wiedergegeben. Jetzt liest man beispielsweise in der britischen Wochenzeitschrift „New Statesman and Nation“ u. a. folgendes:

„Die Zerschmetterung der Kräfte, die in einem an den äußeren Verbindungslinien geführten Krieg unvermeidbar ist, wirkt sich am sichtbarsten im Mangel an Menschen und Material aus. Nirgends tritt dies klarer zutage als auf See. Der Verlust ist groß, und der Verlust an Männern ist noch ernstlicher und unerfährlicher als der an Schiffen. Seelen der Handelsmarine haben außerdem auch noch einen hohen Selbsteinsatzwert. Man muß sich darüber klar werden, daß eine wichtige Lieferquelle für Seelen abgeschnitten ist, weil Japan die chinesischen Küsten und besonders Kanton und die Südpazifik beherrscht. Wir können nur in beschränktem Maße auf unsere eigenen Kräfte und die des Empires zurückgreifen. Wir müssen uns in erster Linie an die Vereinigten Staaten wenden, damit diese die Befragungen für die zusätzlichen Schiffe stellen, die im Rahmen ihres Expansions-Programms gebaut werden sollen. Ferner müßte China, das innerhalb seiner Grenzen ein Viertel der Bevölkerung der Welt birgt, der größte Lieferant von Menschenmaterial für die verbündeten Nationen werden.“

Die britische Zeitschrift zeigt damit wieder einmal die immer ernstere werdende Lage auf, in der sich die Feindmächte auch auf dem Gebiet der Bemannung ihrer Transportschiffe gegenübersehen. Selbst eine amerikanische Verlautbarung gab dieser Lage die bisherigen Verluste an amerikanischen Seeleuten auf solchen Transportschiffen mit fast 60 000 an. Da man Berufsleute nicht im Schnellverfahren ausbilden kann, so werden die Schwierigkeiten der Bemannung für die feindlichen Transportschiffe immer größer. Schon Ende November klagten amerikanische Blätter darüber, daß zum Beispiel Tausende von amerikanischen Seeleuten nach ihren bitteren Erfahrungen mit dem U-Boot-Krieg die Hafenschlösser verlassen hätten und sich im Binnenland von der Industrie anwerben ließen. Diese Flucht aus der See ist ein Verlust, der teils die Blätter wei-

ter mit, einen solchen Umfang angenommen, daß die amerikanische Regierung eine besondere Schnüffel-Kommission habe einsetzen müssen; diese lasse sich in den Industriewerken die Verzeichnisse vorlegen und versuche, die dort unterge-schleppten amerikanischen Seeleute herauszufinden und wieder auf die Schiffe zu bringen.

In tausend Stücke gerissen...

Die jüngsten Erfolge unserer U-Boote

Berlin, 30. Dezember. Zu den in der Sondermeldung vom 30. Dezember bekanntgegebenen neuen Erfolgen deutscher Unterseeboote teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend folgendes mit:

Im Kampf gegen kleinere Geleite und Einzelschiffe in allen Teilen des Nord- und Südpazifiks sowie im Indischen Ozean bei Madagaskar fiel eine Reihe weiterer, vor allem mit Kriegs- und sonstigem Nachschubmaterial beladener Transporter des Torpedos der Boote zum Opfer. So sank unmittelbar vor Lourenco Marques (Port-Natrola) nach Torpedotreffern der englische Dampfer „Empire Gulf“ mit 6408 BRT. Auf dem Wege zwischen Bahruisi (Brit. Gambia) und Freetown (Sierra Leone) wurden die beiden in Glasgow bezogen, in Liverpool beheimateten Transporter „Calant“ (4134 BRT.) und „Oberver“ (5881 BRT.) versenkt. Beide Schiffe waren bis über die Ladeflächen mit Kriegsmaterial beladen. Ein Boot erzielte bei einem Angriff auf ein Geleite vor Freetown nach Trinidad fahrendes, nur aus wenigen schnellen Schiffen bestehendes Geleite Torpedotreffer auf zwei Schiffe, die innerhalb weniger Minuten sanken. Ein mit über 10 000 Tonnen Munition beladener Nachschubdampfer vom Typ „Baron Belhaven“ wurde unmittelbar nach dem Torpedotreffer unter einer riesigen Detonation buchstäblich in tausend Teile zerissen. Das Schiff befand sich auf der Fahrt von Nordamerika zum Kap und wurde mitten im Atlantik das Opfer eines Torpedos. Die „Montreal City“ mit 3066 BRT. und der Tanker „Empire Bronze“ mit 8142 BRT., die anscheinend der Rest eines zerlegten Geleites waren, wurden nach einer viertelstündigen Verfolgung im Nordatlantik trotz schwerer See und dichten Schnees und Hagelböen, die die Sicht oft für Stunden völlig nahmen, in kurzen Abständen die Beute eines U-Bootes. Im äquatorialen Seegebiet des Atlantik, dicht vor der Küste Britisch-Guayanas, erzielte ein 12 000 BRT. großer Dampfer sein Schicksal, ohne daß es dem U-Boot möglich gewesen, den Namen dieses Schiffes festzustellen.

Dr. Goebbels spricht zum deutschen Volk

Berlin, 30. Dezember. Wie alljährlich, bringt auch in diesem Jahr der Großdeutsche Rundfunk ein besonders feierliches Silvesterprogramm. Um 19.30 Uhr bereitet ein musikalischer Auftakt mit Werken von Richard Wagner, Franz Liszt und Richard Strauss auf die Ansprache von Reichsminister Dr. Goebbels an das deutsche Volk zur Jahreswende vor. Diese Rede wird von allen deutschen Sendern um 20 Uhr übertragen.

USA-Amt „für fremde Gebiete“

Von unserer Berliner Schriftleitung

Roosevelt hat einen weiteren Schritt auf dem Wege der gegen das britische Empire gerichteten imperialistischen Ausdehnungspolitik getan, indem er ein „Amt für fremde Gebiete“ einrichtet. Damit tut er also kund, daß die Vereinigten Staaten nunmehr die Grundlagen für ein Kolonialamt geschaffen haben. Und ein Kolonialamt läßt sich ja jederzeit zu einem Kolonialministerium ausweiten. Nachdem kürzlich schon der amerikanische Vizepräsident Wallace in sehr eindeutiger Form über die Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeiten für besagte „fremde Gebiete“ gesprochen hatte, erklärte jetzt der amerikanische Generalsekretär Marshall gegenüber Pressevertretern, daß die USA die Anlage von Großstützpunkten in der Pazifik- und Welt systematisch verfolgten. Er verlangte in diesem Zusammenhang eine noch weitere Vergrößerung der amerikanischen Wehrmacht mit der Begründung, die USA hätten ein doppeltes Problem zu lösen, denn einerseits müßten sie ihr „bereits riesenartiges angewachsenes Stützpunktsystem“ aufrechterhalten, und sie müßten es außerdem noch erweitern. Marshall nahm dabei ausdrücklich Bezug auf die amerikanischen Stützpunkte am Persischen Golf, am Roten Meer u. a., sprach von dem bevorstehenden Ausbau solcher Punkte in Casablanca, Oran und Dakar und gedachte in seinen Ausführungen ganz offen den „Ausdruck „Expansionismus“, also Ausdehnungspolitik.“

Es wird damit also den Briten in amtlicher Form von Washington mitgeteilt, daß die Amerikaner ihre vielfachen Einmischungen in Gebieten des britischen Empire nicht etwa als eine vorübergehende, durch den Krieg bedingte Maßnahme ansehen, sondern daß sie dort zu bleiben beabsichtigen. Einen anderen Sinn kann die Errichtung eines Kolonialamtes in Washington nicht haben.

Umbelegungen im englischen Kabinett

Stockholm, 31. Dezember. Churchill hat am Mittwochsabend einige Kabinetts-Veränderungen bekanntgegeben. Minister ohne Portfeuille wurde William Pitt, Minister im neu gebildeten Ministerium für Stadt- und Landplanung H. S. Morrison (bisher Generalpostminister), Generalpostminister Hauptmann S. F. C. Crookshank, stellvertretender Minister im Hauptquartier in Nordwest-Afrika Harold Mac Millan, Generalzahlmeister wurde Lord Cherwell, Finanzsekretär im Schatzamt Ralph Abetoun, parlamentarischer Sekretär im Versorgungsministerium E. Duncan Sandos, parlamentarischer Sekretär im Ministerium für Stadt- und Landplanung H. S. Traus und Finanzsekretär im Kriegsministerium Major Arthur Handerson.

Churchill hat auch mit diesen Neu- und Umbelegungen seine persönliche Position verfestigt. Lord Cherwell war nämlich längere Zeit sein persönlicher Assistent, und Duncan Sandos ist sein Schwiegervater. Die Dynastie Churchill wird also England noch tiefer ins Verderben führen.

Estimós als neues Kanonenfutter für England?

Genf, 31. Dezember. Auf ihrer Suche nach neuem Kanonenfutter scheinen die Briten nun nach einer Meldung des „Evening Standard“ allmählich auch bei den Estimós anlangt zu sein. Das Blatt läßt jedenfalls den Sergeanten Jarvis von der britischen kanadischen Polizei erzählen, es habe auf einer Inspektionsfahrt längs der Küsten von Grönland und Västland allenthalben bei den Estimós „helle Empörung“ darüber festgestellt werden können, daß sie „ihre Könige Georg noch nicht zum Kampf aufrufen habe, obwohl sie doch alle prachtvolle Schützen seien“.

Nebrigens scheint der brave Sergeant bei seiner Inspektionsreise noch eine allerdings weniger angenehme Aufgabe zu erfüllen gehabt zu haben, die nämlich, den wackeren Estimós klarzumachen, daß sie in Zukunft auch Steuern zahlen müßten, und zwar recht viel.

Die vierte Reichsleiderkarte

Bezugsheimsstellung nur in dringenden Fällen

In diesen Tagen werden in allen Gauen des deutschen Volksgenossen die Leiderkarten ausgeteilt. Man muß sich darüber im Klaren sein, daß es eine besondere Leistung der Textilwirtschaft bedeutet, wenn im vierten Kriegsjahr den Volksgenossen die Möglichkeit gegeben wird, ohne Feststellung der einzelnen Artikel ihren dringenden Bedarf an Grund einer Leiderkarte zu decken. Demgegenüber muß von der Verbraucherschaft erwartet werden, daß Bezugsheims-Anträge an die Wirtschaftsämter bis auf ganz besondere Ausfälle vermieden werden.

Es ist klar, daß die Versorgungslage im vierten Kriegsjahr es nicht gestattet, bei der Ausstellung von Bezugsheimsanträgen großzügig zu verfahren. Es werden daher von den Wirtschaftsämtern alle Bezugsheims-Anträge abgelehnt werden müssen, bei denen nicht eine ganz besondere Dringlichkeit gegeben ist. Die Verbraucherschaft wird daher aufgefordert, den Wirtschaftsämtern diese unnötige Arbeit zu ersparen und vor Stellung eines Bezugsheims-Antrages selbstverantwortlich zu überlegen, ob wirklich ein dringender Fall vorliegt.

Es wird ferner darauf aufmerksam gemacht, daß in Verlust geratene Leiderkarten in den seltensten Fällen, das heißt nur bei nachweisbar unverschuldetem Verlust, ersetzt werden. Die Leiderkarten müssen also im eigenen Interesse sorgfältig aufbewahrt werden.

Gesamthändler: Hans Christian Meyer, Berlin u. Trier; H. Stralder, Wuppertal; H. Stralder, Trier.

Immer, wo ein Abchnitt Arbeit und Übung zu Übung, dann halten und lösen. Aber das, was über das, dann bessere Ergebnisse gewinnen.

Wenn ich schluß folge, zieht, wie unsere

War das dem wir manche rungen, die man etwa zum Berge einheitlich gebracht, a hin: Sieg Verdrängung kommunaler die Arbeit wird, um entscheidung sei es, um der kommen kann unsere Jahres 1942 Stolz ihren

Der neue manche schließt verabschiedet, um recht noch Betätigungsweltweite Problem der Zukunft in Vieles war uns beiseite

Eine er vorangegangenen wesen a vorhanden sammeln. D aeregelten mehr erreicht schon ange haben fei, menhang regeln an

Erfreulich Städti rend bereit 52 Millionen war bereit samteinlage verzeichnen hohe Maß, in die Geis kraft fest.

Die B fangreichen volle Vor Aktionen forate, in nach dem das das stand hatte bar die no Mitarbeit „Unternehm jeder soll sich verant wiffen. I Einrichtung sozialp weiter an staltliche V Leistungen auch diesem Resultate. erab sich mehr mit Fürsorge befrucht Lebens.

Neben i unter Blüte. D Verleubung zenden, J Abbruch mit der rund 300



Wuppertal im Kriegseinsatz 1942

An der Schwelle der Jahre

Immer, wenn sich die Reihe der zwölf Monate zum Ring des Jahres gerundet hat, wenn ein Abschnitt von Mühen und Freuden, von Arbeit und Erholung, von Erfolg und Enttäuschung zu Ende ging und ein neuer Abschnitt beginnt, dann zielt es sich, kurz den Schritt anzuhalten und einen Rückblick zu tun. Nicht, um nutzlose Klagen um Unwiederbringliches anzustellen, sondern um sich selbst Rechenschaft abzulegen über das, was getan und unterlassen wurde. Um dann aus diesen Erkenntnissen neue Kraft und bessere Erkenntnis für das Kommende zu gewinnen.

Wenn schon das Einzelwesen am Jahres-schluss solchermaßen Einkehr hält und Bilanz zieht, wievielmehr hat ein großes Gemeinwesen wie unsere Stadt Wuppertal dazu Veranlassung! Zwar hat das harte Gesetz des Krieges, unter dem wir hier in Westdeutschland besonders stehen, mancherlei Veränderungen gebracht. Veränderungen, die besonders sinnfällig werden, wenn man etwa das kommunale Leben früherer Jahre zum Vergleich heranzieht. Alle Kräfte sind jetzt einheitlich eingespannt und in eine Richtung gebracht, alle wirken auf das eine große Ziel hin: Sieg und Freiheit! Aber trotz der Beschränkungen ist doch auf allen Gebieten des kommunalen Lebens rege und verantwortungsfreudige Arbeit zu erkennen. Sei es, daß sie getan wird, um den Erfordernissen der Schicksals- und entscheidungsschweren Gegenwart zu genügen, sei es, um den Boden schon jetzt für die Arbeit der kommenden Zeit zu bereiten. So gesehen, kann unsere Stadt auch an der Schwelle des Jahres 1942 zum Jahre 1943 mit berechtigtem Stolz ihren Rechenschaftsbericht vorlegen.

Der neue Haushaltsplan, der früher so manches Kopfzerbrechen und manche Redeschlacht verursachte, wurde bereits im April vor-gelegt, und zwar in ausgereicher Form. Die jetzt noch eng gehaltenen Grenzen kommunaler Betätigung ermöglichen dies umso mehr, als beispielsweise das für unsere Stadt so gewaltige Problem der Verkehrsregelung erst in der Zukunft in Angriff genommen werden kann. Vieles wäre hier zu tun, vorerst aber müssen wir uns bescheiden.

Eine erfreuliche Entwicklung zeichnete sich im vergangenen Jahre auf dem Gebiet des Bauwesens ab: die in allen Stadtteilen zahlreich vorhandenen Baugemeinschaften schlossen sich zusammen. Fraglos kann hier mit einer einheitlich angelegten und gelenkten Planung wesentlich mehr erreicht werden als bisher, denn — wie schon angedeutet — gewaltig werden die Aufgaben sein, die uns in der Zukunft im Zusammenhang mit einer durcharbeitenden Verkehrsregelung auf diesem Gebiet erwachsen.

Erfreulich ist auch das Bild, das uns die Städtische Sparkasse geben konnte: während bereits im Frühjahr eine Rekordziffer von 52 Millionen neuen Einlagen gemeldet wurde, war bereits um die Mitte des Jahres eine Gesamteinnahme von rund 300 Millionen Mark zu verzeichnen! Ein sprechender Beweis für das hohe Maß von Vertrauen, das unsere Bevölkerung in die Gesundheit und Stabilität unserer Finanzkraft setzt.

Die Wirtschaft leistete neben ihrer umfangreichen und wichtigen Arbeit bereits wertvolle Vorarbeiten, indem sie in großzügigen Aktionen für die Förderung des Nachwuchses forste, in der richtigen Erkenntnis, daß auch hier nach dem Siege gewaltige Probleme der Lösung harren. Großes Interesse fand die Ausstellung, die das betriebliche Vorkurswesen zum Gegenstand hatte, zeichnete sich hier doch deutlich sichtbar die nationalsozialistische Forderung nach der Mitarbeit aller ab. Nicht mehr die alte Kluft soll „Unternehmer“ und „Arbeitnehmer“ trennen — jeder soll sich als Glied des Ganzen fühlen und sich verantwortlich für Gedeihen und Entwicklung wissen. In diesem Gebiet fallen auch die vielen Einrichtungen, die von den Betrieben auf sozialpolitischem Gebiet eingeführt oder weiter ausgebaut wurden. Wieder konnte eine statistische Anzahl unserer Betriebe für besondere Leistungen dieser Art ausgezeichnet werden. Die Leistungswettkämpfe und Sportappelle erbrachten auch diesmal wieder recht schöne und ermutigende Resultate. Für das Wuppertaler Handwerk ergab sich die erfreuliche Tatsache, daß es nunmehr mit einbezogen worden ist in die große Fürsorge der DAF, als vollwertiges und unentbehrliches Glied unseres gesamten schaffenden Lebens.

Neben dem arbeitsreichen Alltag entsaltete sich unser kulturelles Leben zu schöner Blüte. Das Stadttheater fand seine wertvollen Bestrebungen — erinnert sei nur an die glänzenden „Ring“-Festspiele im Frühjahr — beim Abschluß der Spielzeit im Sommer dieses Jahres mit der bisher noch nicht erreichten Zahl von rund 300 000 Besuchern reichlich gelohnt, und auch

muß edelster Werke deutscher Kunst nahezubringen.

Über aller Arbeit aber stand und steht das Bewußtsein auch der Bewohner Wuppertals, daß erst Festigkeit und Härte der Front der Heimat das beste Kriterium für die Bewährung in harter Kriegszeit ist. Nicht wie einstmal soll und darf die Heimat Bruchstücke der Zerlegung, des Kleinwandens und der Nutzlosigkeit sein — sie soll vielmehr an die kämpfenden Väter und Söhne Vertrauen, Zuversicht und starken Mut ausstrahlen. Der Kämpfer an der Front soll fühlen, daß die Heimat mit ihm eins ist im Opfer und Vereinen. Mit Stolz darf auch unsere Stadt an der Wende dieses Kriegsjahres bekennen, daß sie hier nicht versagt hat. Als der Führer zur großen Volk- und Volkssammlung aufrief, da regten sich auch bei uns wie überall im weiten Vaterland überall fleißige und gescheiterte Hände. Es wurde ein schönes Ergebnis: unsere Stadt nahm einen ehrenvollen Platz über den Reichsdurchschnitt ein, und mehr als 350 000 Stück war-men Kleidungsstücke konnten von hier aus der Front zugeführt werden. In den Räumlichkeiten der Frauenschaft wurde Tag und Nacht fleißig geschafft, und auch die im Sommer des hinter uns liegenden Jahres einfließende Sammlung von Alt-kleidern und Spinnstoffe zeitig gleich schöne Erfolge.

Die zahlreichen Sammeltage des Jahres sind ebenfalls ehrende Merkmale auf diesem Wege. Wo immer zum Spenden aufgerufen wurde, da öffneten sich die Hände gern. Erinnerung sei nur an den Tag der Wehrmacht oder an das so überaus erfolgreiche Sammelwerk der Polizei.

Besonders aber den Frauen gebührt bei diesem Rückblick auf die letzte Jahresarbeit Dank und Anerkennung. Zahlreiche neue Frauengruppen wurden ins Leben gerufen und leisteten wertvolle Hilfe bei der Betreuung der schaffenden Volksgenossen. Die Frauenschaft bewährte ihren alten Ruf in der tätigen Nächstenliebe erneut: unsere Mädel packten auf dem Lande und in hilfsbedürftigen Haushaltungen tüchtig mit an, und auch die Kinderlandverschickungen nah-men ihren ungehörten und legerreichen Fortgang.

Männer und Frauen von Wuppertal!

Wiederum geht ein Jahr in diesem großen Krieg seinem Ende entgegen und wir müssen Abschied nehmen von dem Jahr 1942 und seinem großen Geschehen.

Das Jahr, dessen letzte Stunden wir nun erleben, hat durch die Fülle der großen Ereignisse, durch die Härte des Kampfes in uns allen die Erkenntnis in stärkster Nähe vertieft, daß dieser Krieg über Sein oder Nichtsein unseres deutschen Vaterlandes entscheidet. Es kann daher nicht anders sein, als daß sich an der Wende des Jahres unsere Herzen voll Dankbarkeit unseren Soldaten zuwenden, die siegreich an den weiten Fronten stehen, daß wir mit unseren Gedanken bei denen sind, denen wir die Freiheit und die Sicherheit unserer deutschen Lande allein verdanken.

In stolzer Trauer gedenken wir der gefallenen Soldaten, die ihr Leben für uns gaben, versprechen wir allen und ganz besonders denen, die aus unserem Tal vor dem Feind blieben, daß wir ihnen die Treue halten werden, daß wir die Verpflichtung, die uns durch ihr Sterben wurde, nie vergessen werden.

Unsere stolze Wehrmacht hat auch in dem abgelaufenen Jahr das gehalten, was wir in der Heimat von ihr erhofften und erwarteten. Wir sind zutiefst davon überzeugt, daß der deutsche Soldat auch in der Zukunft, auch in dem Jahr, das nunmehr seinen Anfang nimmt, dem Führer seine geschichtliche Mission erfüllen helfen wird.

Ich glaube, auch wir in der Heimat dürfen von uns sagen, daß wir in diesem Jahr unsere Pflicht getan haben. Unser Bemühen ist es gewesen, durch unsere Arbeit, durch unsern Einsatz unseren Soldaten das zu sein, was sie in uns sehen wollten.

Das Jahr 1943 beginnt! Wir wollen wie im Vorjahr auch in diesem Augenblick uns verpflichten, unser Wirken und Schaffen hier in der Heimat allein auf ein Ziel ab-zustellen, das uns gefangen nehmen muß, und das heißt: Sieg!

Wir senden unsere Grüße in diesem Augenblick unseren Soldaten und versichern sie, daß unsere heißen Wünsche sie in ihrem Kampf begleiten. Wir versprechen ihnen, genau wie in dem abgelaufenen Jahr auch im Jahre 1943 pflicht-treu und fleißig die Aufgaben zu erfüllen, die der Heimat in diesem Krieg gestellt sind. Wir wollen uns einmal mehr zu der großen Gemeinschaft bekennen, in der und für die wir leben, kämpfen und arbeiten. Wir wollen dies umso freudiger und begeisterter tun, als wir wissen, daß mit der Erreichung des Endziels dieses Krieges, mit der Erringung des Sieges die Zeit des Friedens mit seinen schönen und großen Aufgaben ihren Anfang nimmt.

So grüße ich denn an der Wende des Jahres wiederum Sie alle, Männer und Frauen von Wuppertal, und insbe-sondere euch, Soldaten, in herzlicher, kameradschaftlicher Verbundenheit. Wiederum sei das wiederholt, was ich an gleicher Stelle bereits einmal sagte: Das neue Jahr, das Jahr 1943, wird uns das geben und bringen, was wir uns zu erkämpfen und zu erarbeiten bereit finden.

Wuppertal, 31. Dezember 1942.

Heil Hitler!

Oberbürgermeister
der Stadt Wuppertal.

In diesem Zusammenhang sei ferner die wert-volle Arbeit unserer Kleingärtner und Klein-tierzüchter erwähnt — Bemühungen, die unserer Ernährung zugute kommen, wie beispielsweise die mit Energie durchgeführte Brachland-Aktion. Wo alle anpackten, da wollte auch die Jugend nicht fehlen. Mehr als in einem der vorausgegangenen Kriegsjahre war sie diesmal in freiwilliger Pflichterfüllung mit eingespannt: Leistungswoche, Reichssportwettkämpfe, S. A.-Arbeitswochen und der Ausbau des Berufserziehungs-werkes sind nur einige Gebiete aus dem Arbeits-kreis. In lebendiger Erinnerung ist ja noch die große Spielzeug-Aktion, dank derer zur Kriegs-weihnacht 1942 manche Freude in die Familien unserer Soldaten gebracht wurde.

So zeigt der abgerundete Überblick über die Arbeit des vergangenen Jahres, daß auch unser Ge-meinwesen sich seiner Pflichten dem großen Va-terland gegenüber bewußt war. Und dieses Be-wußtsein soll uns allen ein Ansporn sein, weiter zu schaffen im festen Vertrauen auf den endgült-igen Sieg, in einem Vertrauen, das sich durch nichts erschüttern läßt, was auch immer noch im Schoße des kommenden Jahres ruhen möge. Mit fester Zuversicht schreiten wir in das Neue hinein!

Vergangenheit - kurz notiert

Aus alten Bänden des „General-Anzeigers“

Vor fünfzig Jahren

... erlebte das Stadttheater Barmen eine denkwürdige Premiere: Rudolf Herzog, der sich damals schon als Lyriker und Roman-schriftsteller einen achteten Namen gemacht hatte, begann hier im Dezember 1892 seine Laufbahn als Bühnenschriftsteller, und zwar mit seinem Schau-spiel „Protektion“. Diese Uraufführung fand in seiner Vaterstadt und über ihre Grenzen hinaus weitgehende Beachtung. Unsere Zeitung schrieb

Mit dem Führer ins neue Jahr

Von Gaubmann der DAF, S. Vangerat

Beim Rückblick auf das Jahr 1942 erscheint es uns so, als wäre der Zeigerschritt der Zeit dies-mal ein ganz besonders schneller gewesen. Dies ist auch leicht erklärlich, wenn wir an die Fülle desjenigen denken, das wir im nunmehr alten Jahr erlebt haben. Waren doch die Ereignisse eines Monats jeweils größer als die des vorher-gegangenen. Das gleiche gilt auch bezüglich des Tempos, in dem sie abrollten. Sei es, daß es sich um solche des persönlichen oder des Lebens der schicksalverbundenen Volksgemeinschaft handelte, stets übertraf ein Ereignis das andere. Dies gilt

damals in der Kritik des Stückes u. a.: „Dieses erste Drama ist das Werk eines echten Dichters, dem es an Erfolg nicht fehlen wird — auch ohne Protektion.“ Gerühmt werden weiter der „ae-schische Aufbau, die effektvollen Aufschlüsse und die Spannung, die bei dem Zuschauer während des ganzen Stückes wachbleibt“.

... wurden die Benutzer der Pferdebahn durch eine Mitteilung hoch erfreut: es war einem Ingenieur gelungen, neuartige Heizkörper für die Wagen zu konstruieren. Merkt man technische Schwierigkeiten waren vorher zu überwinden, um die Feuerficherheit zu gewährleisten. Versuche ergaben, daß die neuen Heizkörper bei einem Mate-rialverbrauch von nur 40 Pfennig am Tage eine Wärme bis zu 23 Grad spendeten, und das bei einer Außentemperatur von 3 Grad minus! Wenn man bedenkt, daß das Bähnchen bei einer Stundengeschwindigkeit von sieben Kilometer nahe-zu eine Stunde brauchte, um von Elberfeld nach Barmen zu kommen, dann ist zu begreifen, daß Spa und Oma in Erinnerung an die vielfach „ge-habten“ kalten Füße die Erfindung warm begrüß-ten.

... wurde Elberfeld von einem verheerenden Großfeuer heimgesucht, wie es im gleichen Umfang seit dem ersten Brand des Barmen Stadt-theaters nicht wieder gewürdet hatte. Es brach am 4. Januar 1893, morgens 5 Uhr, in der Hofe im Geschäftshaus der Firma Büren & Eisfelder aus. Riesige Vorräte an Zuchen und Rohstoffen aaben den Flammen reiche Nahrung und bald griff das Feuer auch auf die benachbarten Geschäftshäuser der Firmen Riechbecker und Krieger. Zehn Söhne über. Obwohl außer den Elberfelder Feuerwehren die Wehren von Unterbarmen, Salmberg und Seimbörn mit eingesetzt wurden, konnte man erst nach acht Stunden die größte Gefahr als beseitigt ansehen. Das Geschäftshaus der Firma Büren & Eisfelder brannte bis auf die Asche zusammen. Die Mauerreste wurden später durch ein Kom-mando Deutscher Pioniere gesprengt. Mit Span-nung sah man der Verlegung der neuartigen feuer-festen Gebäudetränke aus den abgebrannten Trümmern entgegen — enthielten sie doch das gesamte un-erfessliche Büchermaterial. Obwohl die Schränke 55 Stunden hindurch der glühenden Hitze aus-gesetzt waren, hatten sie ihren Inhalt bewahrt. Zwar war das Papier in der enormen Hitze verbrannt, die Aufzeichnungen konnten jedoch in viermonat-iger mühevoller Arbeit entziffert werden. Der Sach-schaden ging in die Millionen. Der Geschäftsbetrieb wurde wenige Wochen später in gemieteten Räu-men wieder aufgenommen. Bereits im Juli des folgenden Jahres konnte der Neubau des Ge-schäftshauses bezogen werden.

gleichermaßen für solche freudiger Art und Natur, aber auch für jene Prüfungen, die der einzelne an der Front und in der Heimat, ob als Soldat oder als Arbeiter, Bürger, Bauer, Mann und Frau, zu bestehen hatte.

Beim Rückblick auf das vergangene Jahr können wir froh feststellen, daß in allen Situa-tionen, die uns das Schicksal sandte, das deutsche Volk und jeder einzelne seinen Mann gestanden hat. Nehmen wir die neuen großen Sieges-meldungen oder die Nachrichten von erfolgreich bestandenen Abwehrkämpfen unserer beispiel-losen Wehrmacht mit aufgeschlossenen Herzen in dankerfüllter Freude entgegen, so trafen uns per-sönliche Schicksalsschläge und nationale Wider-wärtigkeiten und Prüfungen nicht schwach, feige und verzagt. Wir nahmen sie vielmehr in Trost, Verbissenheit und stets gleichbleibender vertrau-ender Ruhe entgegen. Wissen wir doch, daß jede bestandene Prüfung härter und zugleich auch lauter.

So ist auch im alten Jahr unser Volk in Waf-fen und Arbeit erneut über sich hinausgewachsen und abermals enger zusammengerückt. Im Willen, den größten und schwersten Entscheidungskampf, den je unser Volk um sein Dasein führen mußte, mit unserem totalen Sieg über die Feinde unseres völkischen und persönlichen Lebens zu beenden, empfanden wir Leid, Sorgen, Stra-pazen, Mühe, Verdrieße und Opfer als unsere Samenkörner zum Sieg. Ist uns doch sehr wohl bekannt, daß vor der Ernte stets das Pflügen, Düngen, Säen, Eggen, Jäten und Mähen steht.

Daran erinnerte uns aber besonders ein-dringlich vor einigen Tagen die Winter-Sonnen-wende. Sie stellt den unaufhörlichen und uner-bittlichen Kampf des Lichts mit der Dunkelheit und der Wärme mit der Kälte, des Lebens mit dem Tode dar. Wenn die Sonne auch in diesen Tagen kalendermäßig ihren tiefsten Stand über-wunden hat, so dauert es doch noch Monate, bis sie endgültig Sieger über die Macht des Winters ist. Im ewigen Kommen und Gehen der Jahr-tausende hat die Menschheit gelernt, an den sieg-haften Triumph des Lichtes der Sonne zu alau-ben. So betrachten wir auch unsere Kriege-slastungen und Anstrengungen. Sie sind notwen-dig, damit aus ihnen die Zeit der deutschen Siegesernte hervorgehen kann, die unserem Volk und kommenden Geschlechtern den Lohn des Kampfes durch einen dauerhaften lichtvollen Frieden erleben läßt. Wir sehen daher aus Gräbern, Leid, Sorgen, Strapazen, Tränen und Schweiß die Frucht des Sieges unseres Volkes heranreifen.

Gerade die Jahreswende befestigt uns in die-sem festesten Glauben. Sie läßt die Stüt- unserer Herzen zum glänzigen Kampfergebnis entsenden. Erneut er- und bekennen wir, daß jeder von uns auf seinen Schultern und in seinen Händen die Verantwortung trägt für Deutsch-lands sieghaften Lebenswillen. Mögen die Ver-antwortung und Belastungen uns oft auch noch so schwer erscheinen, wir tragen sie im Gedanken an den tiefen Ernst und die Schwere des uns aufzuerwartenden Vorkriegsmaasskrieges. Dadurch, daß die national-sozialistische Volk- und Staats-führung die Lasten des Krieges auf die breiten Schultern der Volksgemeinschaft gleichmäßig ver-teilte, sind sie für den einzelnen leichter tragbar. Sollte aber trotzdem der eine oder andere des Glaubens sein, daß er den Kriegslastungen

nicht gewachsen sei, oder unter ihr sogar zusammenzubrechen droht, dann möge er an den Führer denken, der eine titanenhafte Last auf seinen Schultern für uns trägt. Mit ihm muß sich jeder mit der Kraft des Herzens und der Muskeln, mit Liebe und Verstand dafür verantwortlich fühlen, daß das Licht für unser Volk niemals mehr beschattet und erst recht nicht durch unseren ewig gleichbleibenden Feind, das Judentum, ausgelöscht werden kann. Im Gegenteil! Es soll auf dieser Welt von nun an immer unserem Volke und jenen Nationen leuchten, die mit uns alten Willens sind und Gerechtigkeit und Ehrlichkeit lieben. Soll doch aus dem gigantischen Ringen unseres Volkes mit den Mächten der Finsternis eine Welt hervorgehen, die den Atem der göttlichen Allmacht und ihre Gerechtigkeit verstrahlt. Jeder aber, der die Ehrlichkeit der Arbeit und die Sauberkeit der Gesinnung liebt, soll an dieser neuen Welt sein Wohlgefallen haben können.

Im Namen des Allmächtigen, der die Völker und Reichen schuf, dem wir somit auch unser tägliches Leben verdanken, der seine Herren und Anführer wollte und uns deshalb Stahl und Eisen gab und weitere Rohstoffgebiete eroberte, daß wir mit unseren Freiheitskämpfen siegreich bestehen können, schiedenen wir mit unseren Muskeln und dem Verstand aus Rohstoffen, mit Werkzeugen und Maschinen, auch im neuen Jahr das Schwert der Gerechtigkeit. Mit dem Schwerthieb aber sichern wir unser tägliches Brot und befreien uns durch Sprengung der deutschen Knechtschaft von der Angst um die tägliche Nahrung und Notdurft. Das deutsche Schwert eroberte in den vergangenen Jahren neuen Boden, in dem diesjährige stärker noch als im letzten Jahr, das Saatfeld angelegt wird, das unserem Volk und Europa das tägliche Brot für immer sichern wird.

Mit diesem Gedanken verabschieden wir das alte Jahr und begrüßen das neue Jahr 1943. Noch wissen wir nicht, was es uns bringen wird. Sei es, was es will, wir werden mit unserem Führer Adolf Hitler auch im neuen Jahr alle Prüfungen bestehen und Aufgaben lösen.

Wir sind des unerschütterlichen Glaubens, daß der Allmächtige, der unseren Führer und unsere Soldaten und Waffen bisher stets sichtbar segnete, uns auch im neuen Jahr zur Seite stehen wird. Wissen wir doch, daß Deutschlands Rängen gerecht ist. Bisher aber hat der Allmächtige stets jenen segnet und mit seiner Günstigkeit ausgestattet, der mit aller Kraft sich für den Sieg des Rechts und der Gerechtigkeit einsetzt. Unwürdige aber ließ er in ihr Verderben stürzen.

Diese Tatsache gibt uns das Recht, zu glauben, daß uns auch im neuen Jahr die göttliche Gnade zuteil wird, in der unser Volk zum ersten Male seit tausend Jahren steht. Wir sind des Willens, uns dieser göttlichen Gnade würdig zu erweisen. Erkennen wir doch die Glückseligkeit, die der Allmächtige unserem Volk gewährt.

So wie wir uns immer und ewig der Allmacht gegenüber dankbar erweisen, so werden wir auch im neuen Jahr mit unserem Führer Adolf Hitler durch die dichte und dünne, durch Regen, Gewitter und Sonnenschein marschieren, bis daß für alle Zukunft das Reich unseres Lebens Wirklichkeit geworden und verankert ist:

Das germanische Reich Großdeutscher Nation!

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elsfeld

e. Im hohen Alter. Herr Wilhelm Robert, Uellendahlstr. 177, wird am 1. Januar 85 Jahre alt. — Am 2. Januar feiert Frau Witwe Josef Schaefer Sophie geb. Knipping, Oberstr. 23, ihren 83. Geburtstag.

e. Die Staatsregierung gratuliert. Im Namen der Preussischen Staatsregierung hat der Vizepräsident des Obersten Reichsgerichts, Herr Dr. v. Schöpp, am 2. Januar, Frau Selma geb. Schmidt, Altmannstr. 15a, zur

Feier ihrer am 30. Dezember 1942 stattgefundenen goldenen Hochzeit ein Ehrengeschenk und Glückwunschkarte überreichen lassen.

Wuppertal-Barmen

b. Betagte Wuppertaler. Herr Wilhelm Vobdenberg, Carnapstr. 71, wird am 1. Januar 82 Jahre alt.

Welche Lohnsteuerkarte muß ergänzt werden?

Einzelheiten, die zu beachten sind

Zu dieser wichtigen Frage wird uns vom Stadt-Steueramt Wuppertal die nachstehende Zusammenfassung übergeben, an Hand deren die Arbeitnehmer feststellen können, ob sie verpflichtet sind, eine Ergänzung ihrer Steuerkarte herbeizuführen:

A. Inhaber von Steuerarten mit Steuergruppe I: Keine Ergänzungen.

B. Inhaber von Steuerarten mit Steuergruppe II:

1. Ehemalige Verheiratete, die vor dem 2. Januar 1943 verheiratet oder geschieden sind, müssen die Steuerkarte in I berichtigen lassen.

Ausnahmen hier von:

a) Frauen, die vor dem 2. Januar 1943 das 60. Lebensjahr vollendet haben.

b) Männer, die vor dem 2. Januar 1943 das 65. Lebensjahr vollendet haben.

c) wenn bis zum 2. Januar 1943 ein Kind aus der letzten oder einer früheren Ehe herangezogen ist oder die Frau vorzeitig ein Kind geboren hat.

d) wenn früher wegen eines ehelichen Stiefkindes, Adoptivkindes oder eines für ehelich erklärten Kindes Rinderermäßigung geltend gemacht wurde.

e) wenn der Ehemann als Wehrmachtangehöriger nach dem 25. August 1939 gefallen ist.

2. Politische Arbeitnehmer, die Verheiratete waren und deren Ehe am 1. Januar 1943 nicht mehr besteht, müssen die Steuerkarte in I berichtigen lassen.

C. Inhaber von Steuerarten mit Steuergruppe III:

1. Verheiratete, deren Ehe vor dem 1. Januar 1938 geschlossen und bisher kinderlos geblieben ist, müssen die Steuerkarte in II berichtigen lassen.

Ausnahmen hier von:

a) wenn einer der Ehegatten vor dem 2. Januar 1943 das 65. Lebensjahr vollendet hat.

b) wenn aus einer früheren Ehe eines der Ehegatten ein Kind herangezogen ist.

c) wenn ein Ehegatte früher wegen eines ehelichen Stiefkindes, Adoptivkindes oder eines für ehelich erklärten Kindes Rinderermäßigung geltend gemacht hat.

2. Verheiratete oder Geschiedene, wenn die Ehe am 1. Januar 1943 nicht mehr besteht und bis dahin aus der Ehe kein Kind herangezogen ist, müssen die Steuerkarte berichtigen lassen, und zwar:

a) Frauen: wenn sie am 1. Januar 1943 noch keine 30 Jahre alt sind, in Steuergruppe I; wenn sie vor dem 2. Januar 1943 das 50. Lebensjahr vollendet haben, in Steuergruppe II;

b) Männer: wenn sie am 1. Januar 1943 noch keine 65 Jahre alt sind, in Steuergruppe I.

Ausnahmen hier von:

a) Männer und Frauen, die vor dem 2. Januar 1943 das 65. Lebensjahr vollendet haben;

b) wenn der Ehemann als Wehrmachtangehöriger nach dem 25. August 1939 gefallen ist;

c) wenn aus der letzten oder einer früheren Ehe ein Kind herangezogen ist;

d) wenn früher wegen eines ehelichen Stiefkindes, Adoptivkindes oder eines für ehelich erklärten Kindes Rinderermäßigung geltend gemacht wurde.

3. Verheiratete, deren Ehe vor dem 1. Januar 1938 geschlossen und bisher kinderlos geblieben ist, müssen die Steuerkarte berichtigen lassen, und zwar:

a) Frauen: wenn sie am 1. Januar 1943 noch keine 30 Jahre alt sind, in Steuergruppe I; wenn sie vor dem 2. Januar 1943 das 50. Lebensjahr vollendet haben, in Steuergruppe II;

b) Männer: wenn sie am 1. Januar 1943 noch keine 65 Jahre alt sind, in Steuergruppe I.

Ausnahmen hier von:

a) Männer und Frauen, die vor dem 2. Januar 1943 das 65. Lebensjahr vollendet haben;

b) wenn der Ehemann als Wehrmachtangehöriger nach dem 25. August 1939 gefallen ist;

c) wenn aus der letzten oder einer früheren Ehe ein Kind herangezogen ist;

d) wenn früher wegen eines ehelichen Stiefkindes, Adoptivkindes oder eines für ehelich erklärten Kindes Rinderermäßigung geltend gemacht wurde.

4. Unverheiratete, deren bisher die Steuerkarte III lautet, weil sie Vollwaise sind und sich in der Berufsausbildung befinden, wenn sie bis zum 1. Januar 1943 das 25. Lebensjahr vollendet haben, die Berufsausbildung abgeschlossen haben: Ueberleitung nach Steuergruppe I.

D. Inhaber von Steuerarten mit Steuergruppe IV:

1. Rinderermäßigung, die entweder Einkünfte nach Steuergruppe III oder Herabsetzung der Zahl der beim Steuerabzug zu berücksichtigenden Kinder (unter Befreiung der Steuergruppe IV) notwendig machen, liegen vor:

a) wenn ein auf der Karte eingetragenem minderjähriges Kind (oder ein minderjähriger sonstiger Angehöriger)

b) vor dem 2. Januar 1943 verstorben ist, b) vor dem 2. Januar 1943 geheiratet hat, c) vor dem 2. Januar 1943 volljährig geworden ist. Ausnahme: Wenn sich das Kind oder Angehöriger noch in der Berufsausbildung befindet und die Kosten für Unterhalt und Ausbildung überwiegend vom Rinderermäßiger getragen werden (oder Ausbildung für einen Beruf ist Quasiabfertigung zur Wehrmacht, abgesehen vom Wehrmachtangehörigen, gleichgesetzt).

d) vor dem 2. Januar 1943 die Hausalterszugehörigkeit verloren hat (Ausnahme: wenn ein auf der Karte eingetragenem minderjähriges Kind (oder ein minderjähriger sonstiger Angehöriger)

e) vor dem 2. Januar 1943 verstorben ist, e) vor dem 2. Januar 1943 geheiratet hat, f) vor dem 2. Januar 1943 volljährig geworden ist. Ausnahme: Wenn sich das Kind oder Angehöriger noch in der Berufsausbildung befindet und die Kosten für Unterhalt und Ausbildung überwiegend vom Rinderermäßiger getragen werden (oder Ausbildung für einen Beruf ist Quasiabfertigung zur Wehrmacht, abgesehen vom Wehrmachtangehörigen, gleichgesetzt).

g) vor dem 2. Januar 1943 die Hausalterszugehörigkeit verloren hat (Ausnahme: wenn ein auf der Karte eingetragenem minderjähriges Kind (oder ein minderjähriger sonstiger Angehöriger)

h) vor dem 2. Januar 1943 verstorben ist, h) vor dem 2. Januar 1943 geheiratet hat, i) vor dem 2. Januar 1943 volljährig geworden ist. Ausnahme: Wenn sich das Kind oder Angehöriger noch in der Berufsausbildung befindet und die Kosten für Unterhalt und Ausbildung überwiegend vom Rinderermäßiger getragen werden (oder Ausbildung für einen Beruf ist Quasiabfertigung zur Wehrmacht, abgesehen vom Wehrmachtangehörigen, gleichgesetzt).

j) vor dem 2. Januar 1943 die Hausalterszugehörigkeit verloren hat (Ausnahme: wenn ein auf der Karte eingetragenem minderjähriges Kind (oder ein minderjähriger sonstiger Angehöriger)

k) vor dem 2. Januar 1943 verstorben ist, k) vor dem 2. Januar 1943 geheiratet hat, l) vor dem 2. Januar 1943 volljährig geworden ist. Ausnahme: Wenn sich das Kind oder Angehöriger noch in der Berufsausbildung befindet und die Kosten für Unterhalt und Ausbildung überwiegend vom Rinderermäßiger getragen werden (oder Ausbildung für einen Beruf ist Quasiabfertigung zur Wehrmacht, abgesehen vom Wehrmachtangehörigen, gleichgesetzt).

m) vor dem 2. Januar 1943 die Hausalterszugehörigkeit verloren hat (Ausnahme: wenn ein auf der Karte eingetragenem minderjähriges Kind (oder ein minderjähriger sonstiger Angehöriger)

n) vor dem 2. Januar 1943 verstorben ist, n) vor dem 2. Januar 1943 geheiratet hat, o) vor dem 2. Januar 1943 volljährig geworden ist. Ausnahme: Wenn sich das Kind oder Angehöriger noch in der Berufsausbildung befindet und die Kosten für Unterhalt und Ausbildung überwiegend vom Rinderermäßiger getragen werden (oder Ausbildung für einen Beruf ist Quasiabfertigung zur Wehrmacht, abgesehen vom Wehrmachtangehörigen, gleichgesetzt).

p) vor dem 2. Januar 1943 die Hausalterszugehörigkeit verloren hat (Ausnahme: wenn ein auf der Karte eingetragenem minderjähriges Kind (oder ein minderjähriger sonstiger Angehöriger)

q) vor dem 2. Januar 1943 verstorben ist, q) vor dem 2. Januar 1943 geheiratet hat, r) vor dem 2. Januar 1943 volljährig geworden ist. Ausnahme: Wenn sich das Kind oder Angehöriger noch in der Berufsausbildung befindet und die Kosten für Unterhalt und Ausbildung überwiegend vom Rinderermäßiger getragen werden (oder Ausbildung für einen Beruf ist Quasiabfertigung zur Wehrmacht, abgesehen vom Wehrmachtangehörigen, gleichgesetzt).

s) vor dem 2. Januar 1943 die Hausalterszugehörigkeit verloren hat (Ausnahme: wenn ein auf der Karte eingetragenem minderjähriges Kind (oder ein minderjähriger sonstiger Angehöriger)

t) vor dem 2. Januar 1943 verstorben ist, t) vor dem 2. Januar 1943 geheiratet hat, u) vor dem 2. Januar 1943 volljährig geworden ist. Ausnahme: Wenn sich das Kind oder Angehöriger noch in der Berufsausbildung befindet und die Kosten für Unterhalt und Ausbildung überwiegend vom Rinderermäßiger getragen werden (oder Ausbildung für einen Beruf ist Quasiabfertigung zur Wehrmacht, abgesehen vom Wehrmachtangehörigen, gleichgesetzt).

v) vor dem 2. Januar 1943 die Hausalterszugehörigkeit verloren hat (Ausnahme: wenn ein auf der Karte eingetragenem minderjähriges Kind (oder ein minderjähriger sonstiger Angehöriger)

w) vor dem 2. Januar 1943 verstorben ist, w) vor dem 2. Januar 1943 geheiratet hat, x) vor dem 2. Januar 1943 volljährig geworden ist. Ausnahme: Wenn sich das Kind oder Angehöriger noch in der Berufsausbildung befindet und die Kosten für Unterhalt und Ausbildung überwiegend vom Rinderermäßiger getragen werden (oder Ausbildung für einen Beruf ist Quasiabfertigung zur Wehrmacht, abgesehen vom Wehrmachtangehörigen, gleichgesetzt).

y) vor dem 2. Januar 1943 die Hausalterszugehörigkeit verloren hat (Ausnahme: wenn ein auf der Karte eingetragenem minderjähriges Kind (oder ein minderjähriger sonstiger Angehöriger)

z) vor dem 2. Januar 1943 verstorben ist, z) vor dem 2. Januar 1943 geheiratet hat, aa) vor dem 2. Januar 1943 volljährig geworden ist. Ausnahme: Wenn sich das Kind oder Angehöriger noch in der Berufsausbildung befindet und die Kosten für Unterhalt und Ausbildung überwiegend vom Rinderermäßiger getragen werden (oder Ausbildung für einen Beruf ist Quasiabfertigung zur Wehrmacht, abgesehen vom Wehrmachtangehörigen, gleichgesetzt).

ab) vor dem 2. Januar 1943 die Hausalterszugehörigkeit verloren hat (Ausnahme: wenn ein auf der Karte eingetragenem minderjähriges Kind (oder ein minderjähriger sonstiger Angehöriger)

ac) vor dem 2. Januar 1943 verstorben ist, ac) vor dem 2. Januar 1943 geheiratet hat, ad) vor dem 2. Januar 1943 volljährig geworden ist. Ausnahme: Wenn sich das Kind oder Angehöriger noch in der Berufsausbildung befindet und die Kosten für Unterhalt und Ausbildung überwiegend vom Rinderermäßiger getragen werden (oder Ausbildung für einen Beruf ist Quasiabfertigung zur Wehrmacht, abgesehen vom Wehrmachtangehörigen, gleichgesetzt).

ae) vor dem 2. Januar 1943 die Hausalterszugehörigkeit verloren hat (Ausnahme: wenn ein auf der Karte eingetragenem minderjähriges Kind (oder ein minderjähriger sonstiger Angehöriger)

af) vor dem 2. Januar 1943 verstorben ist, af) vor dem 2. Januar 1943 geheiratet hat, ag) vor dem 2. Januar 1943 volljährig geworden ist. Ausnahme: Wenn sich das Kind oder Angehöriger noch in der Berufsausbildung befindet und die Kosten für Unterhalt und Ausbildung überwiegend vom Rinderermäßiger getragen werden (oder Ausbildung für einen Beruf ist Quasiabfertigung zur Wehrmacht, abgesehen vom Wehrmachtangehörigen, gleichgesetzt).

ah) vor dem 2. Januar 1943 die Hausalterszugehörigkeit verloren hat (Ausnahme: wenn ein auf der Karte eingetragenem minderjähriges Kind (oder ein minderjähriger sonstiger Angehöriger)

ai) vor dem 2. Januar 1943 verstorben ist, ai) vor dem 2. Januar 1943 geheiratet hat, aj) vor dem 2. Januar 1943 volljährig geworden ist. Ausnahme: Wenn sich das Kind oder Angehöriger noch in der Berufsausbildung befindet und die Kosten für Unterhalt und Ausbildung überwiegend vom Rinderermäßiger getragen werden (oder Ausbildung für einen Beruf ist Quasiabfertigung zur Wehrmacht, abgesehen vom Wehrmachtangehörigen, gleichgesetzt).

ak) vor dem 2. Januar 1943 die Hausalterszugehörigkeit verloren hat (Ausnahme: wenn ein auf der Karte eingetragenem minderjähriges Kind (oder ein minderjähriger sonstiger Angehöriger)

al) vor dem 2. Januar 1943 verstorben ist, al) vor dem 2. Januar 1943 geheiratet hat, am) vor dem 2. Januar 1943 volljährig geworden ist. Ausnahme: Wenn sich das Kind oder Angehöriger noch in der Berufsausbildung befindet und die Kosten für Unterhalt und Ausbildung überwiegend vom Rinderermäßiger getragen werden (oder Ausbildung für einen Beruf ist Quasiabfertigung zur Wehrmacht, abgesehen vom Wehrmachtangehörigen, gleichgesetzt).

an) vor dem 2. Januar 1943 die Hausalterszugehörigkeit verloren hat (Ausnahme: wenn ein auf der Karte eingetragenem minderjähriges Kind (oder ein minderjähriger sonstiger Angehöriger)

ao) vor dem 2. Januar 1943 verstorben ist, ao) vor dem 2. Januar 1943 geheiratet hat, ap) vor dem 2. Januar 1943 volljährig geworden ist. Ausnahme: Wenn sich das Kind oder Angehöriger noch in der Berufsausbildung befindet und die Kosten für Unterhalt und Ausbildung überwiegend vom Rinderermäßiger getragen werden (oder Ausbildung für einen Beruf ist Quasiabfertigung zur Wehrmacht, abgesehen vom Wehrmachtangehörigen, gleichgesetzt).

aq) vor dem 2. Januar 1943 die Hausalterszugehörigkeit verloren hat (Ausnahme: wenn ein auf der Karte eingetragenem minderjähriges Kind (oder ein minderjähriger sonstiger Angehöriger)

ar) vor dem 2. Januar 1943 verstorben ist, ar) vor dem 2. Januar 1943 geheiratet hat, as) vor dem 2. Januar 1943 volljährig geworden ist. Ausnahme: Wenn sich das Kind oder Angehöriger noch in der Berufsausbildung befindet und die Kosten für Unterhalt und Ausbildung überwiegend vom Rinderermäßiger getragen werden (oder Ausbildung für einen Beruf ist Quasiabfertigung zur Wehrmacht, abgesehen vom Wehrmachtangehörigen, gleichgesetzt).

at) vor dem 2. Januar 1943 die Hausalterszugehörigkeit verloren hat (Ausnahme: wenn ein auf der Karte eingetragenem minderjähriges Kind (oder ein minderjähriger sonstiger Angehöriger)

au) vor dem 2. Januar 1943 verstorben ist, au) vor dem 2. Januar 1943 geheiratet hat, av) vor dem 2. Januar 1943 volljährig geworden ist. Ausnahme: Wenn sich das Kind oder Angehöriger noch in der Berufsausbildung befindet und die Kosten für Unterhalt und Ausbildung überwiegend vom Rinderermäßiger getragen werden (oder Ausbildung für einen Beruf ist Quasiabfertigung zur Wehrmacht, abgesehen vom Wehrmachtangehörigen, gleichgesetzt).

aw) vor dem 2. Januar 1943 die Hausalterszugehörigkeit verloren hat (Ausnahme: wenn ein auf der Karte eingetragenem minderjähriges Kind (oder ein minderjähriger sonstiger Angehöriger)

ax) vor dem 2. Januar 1943 verstorben ist, ax) vor dem 2. Januar 1943 geheiratet hat, ay) vor dem 2. Januar 1943 volljährig geworden ist. Ausnahme: Wenn sich das Kind oder Angehöriger noch in der Berufsausbildung befindet und die Kosten für Unterhalt und Ausbildung überwiegend vom Rinderermäßiger getragen werden (oder Ausbildung für einen Beruf ist Quasiabfertigung zur Wehrmacht, abgesehen vom Wehrmachtangehörigen, gleichgesetzt).

az) vor dem 2. Januar 1943 die Hausalterszugehörigkeit verloren hat (Ausnahme: wenn ein auf der Karte eingetragenem minderjähriges Kind (oder ein minderjähriger sonstiger Angehöriger)

ba) vor dem 2. Januar 1943 verstorben ist, ba) vor dem 2. Januar 1943 geheiratet hat, bb) vor dem 2. Januar 1943 volljährig geworden ist. Ausnahme: Wenn sich das Kind oder Angehöriger noch in der Berufsausbildung befindet und die Kosten für Unterhalt und Ausbildung überwiegend vom Rinderermäßiger getragen werden (oder Ausbildung für einen Beruf ist Quasiabfertigung zur Wehrmacht, abgesehen vom Wehrmachtangehörigen, gleichgesetzt).

bc) vor dem 2. Januar 1943 die Hausalterszugehörigkeit verloren hat (Ausnahme: wenn ein auf der Karte eingetragenem minderjähriges Kind (oder ein minderjähriger sonstiger Angehöriger)

bd) vor dem 2. Januar 1943 verstorben ist, bd) vor dem 2. Januar 1943 geheiratet hat, be) vor dem 2. Januar 1943 volljährig geworden ist. Ausnahme: Wenn sich das Kind oder Angehöriger noch in der Berufsausbildung befindet und die Kosten für Unterhalt und Ausbildung überwiegend vom Rinderermäßiger getragen werden (oder Ausbildung für einen Beruf ist Quasiabfertigung zur Wehrmacht, abgesehen vom Wehrmachtangehörigen, gleichgesetzt).

bf) vor dem 2. Januar 1943 die Hausalterszugehörigkeit verloren hat (Ausnahme: wenn ein auf der Karte eingetragenem minderjähriges Kind (oder ein minderjähriger sonstiger Angehöriger)

bg) vor dem 2. Januar 1943 verstorben ist, bg) vor dem 2. Januar 1943 geheiratet hat, bh) vor dem 2. Januar 1943 volljährig geworden ist. Ausnahme: Wenn sich das Kind oder Angehöriger noch in der Berufsausbildung befindet und die Kosten für Unterhalt und Ausbildung überwiegend vom Rinderermäßiger getragen werden (oder Ausbildung für einen Beruf ist Quasiabfertigung zur Wehrmacht, abgesehen vom Wehrmachtangehörigen, gleichgesetzt).

bi) vor dem 2. Januar 1943 die Hausalterszugehörigkeit verloren hat (Ausnahme: wenn ein auf der Karte eingetragenem minderjähriges Kind (oder ein minderjähriger sonstiger Angehöriger)

bj) vor dem 2. Januar 1943 verstorben ist, bj) vor dem 2. Januar 1943 geheiratet hat, bk) vor dem 2. Januar 1943 volljährig geworden ist. Ausnahme: Wenn sich das Kind oder Angehöriger noch in der Berufsausbildung befindet und die Kosten für Unterhalt und Ausbildung überwiegend vom Rinderermäßiger getragen werden (oder Ausbildung für einen Beruf ist Quasiabfertigung zur Wehrmacht, abgesehen vom Wehrmachtangehörigen, gleichgesetzt).

bl) vor dem 2. Januar 1943 die Hausalterszugehörigkeit verloren hat (Ausnahme: wenn ein auf der Karte eingetragenem minderjähriges Kind (oder ein minderjähriger sonstiger Angehöriger)

bm) vor dem 2. Januar 1943 verstorben ist, bm) vor dem 2. Januar 1943 geheiratet hat, bn) vor dem 2. Januar 1943 volljährig geworden ist. Ausnahme: Wenn sich das Kind oder Angehöriger noch in der Berufsausbildung befindet und die Kosten für Unterhalt und Ausbildung überwiegend vom Rinderermäßiger getragen werden (oder Ausbildung für einen Beruf ist Quasiabfertigung zur Wehrmacht, abgesehen vom Wehrmachtangehörigen, gleichgesetzt).

bo) vor dem 2. Januar 1943 die Hausalterszugehörigkeit verloren hat (Ausnahme: wenn ein auf der Karte eingetragenem minderjähriges Kind (oder ein minderjähriger sonstiger Angehöriger)

bp) vor dem 2. Januar 1943 verstorben ist, bp) vor dem 2. Januar 1943 geheiratet hat, bq) vor dem 2. Januar 1943 volljährig geworden ist. Ausnahme: Wenn sich das Kind oder Angehöriger noch in der Berufsausbildung befindet und die Kosten für Unterhalt und Ausbildung überwiegend vom Rinderermäßiger getragen werden (oder Ausbildung für einen Beruf ist Quasiabfertigung zur Wehrmacht, abgesehen vom Wehrmachtangehörigen, gleichgesetzt).

br) vor dem 2. Januar 1943 die Hausalterszugehörigkeit verloren hat (Ausnahme: wenn ein auf der Karte eingetragenem minderjähriges Kind (oder ein minderjähriger sonstiger Angehöriger)

bs) vor dem 2. Januar 1943 verstorben ist, bs) vor dem 2. Januar 1943 geheiratet hat, bt) vor dem 2. Januar 1943 volljährig geworden ist. Ausnahme: Wenn sich das Kind oder Angehöriger noch in der Berufsausbildung befindet und die Kosten für Unterhalt und Ausbildung überwiegend vom Rinderermäßiger getragen werden (oder Ausbildung für einen Beruf ist Quasiabfertigung zur Wehrmacht, abgesehen vom Wehrmachtangehörigen, gleichgesetzt).

bu) vor dem 2. Januar 1943 die Hausalterszugehörigkeit verloren hat (Ausnahme: wenn ein auf der Karte eingetragenem minderjähriges Kind (oder ein minderjähriger sonstiger Angehöriger)

bv) vor dem 2. Januar 1943 verstorben ist, bv) vor dem 2. Januar 1943 geheiratet hat, bw) vor dem 2. Januar 1943 volljährig geworden ist. Ausnahme: Wenn sich das Kind oder Angehöriger noch in der Berufsausbildung befindet und die Kosten für Unterhalt und Ausbildung überwiegend vom Rinderermäßiger getragen werden (oder Ausbildung für einen Beruf ist Quasiabfertigung zur Wehrmacht, abgesehen vom Wehrmachtangehörigen, gleichgesetzt).

bx) vor dem 2. Januar 1943 die Hausalterszugehörigkeit verloren hat (Ausnahme: wenn ein auf der Karte eingetragenem minderjähriges Kind (oder ein minderjähriger sonstiger Angehöriger)

by) vor dem 2. Januar 1943 verstorben ist, by) vor dem 2. Januar 1943 geheiratet hat, bz) vor dem 2. Januar 1943 volljährig geworden ist. Ausnahme: Wenn sich das Kind oder Angehöriger noch in der Berufsausbildung befindet und die Kosten für Unterhalt und Ausbildung überwiegend vom Rinderermäßiger getragen werden (oder Ausbildung für einen Beruf ist Quasiabfertigung zur Wehrmacht, abgesehen vom Wehrmachtangehörigen, gleichgesetzt).

ca) vor dem 2. Januar 1943 die Hausalterszugehörigkeit verloren hat (Ausnahme: wenn ein auf der Karte eingetragenem minderjähriges Kind (oder ein minderjähriger sonstiger Angehöriger)

cb) vor dem 2. Januar 1943 verstorben ist, cb) vor dem 2. Januar 1943 geheiratet hat, cc) vor dem 2. Januar 1943 volljährig geworden ist. Ausnahme: Wenn sich das Kind oder Angehöriger noch in der Berufsausbildung befindet und die Kosten für Unterhalt und Ausbildung überwiegend vom Rinderermäßiger getragen werden (oder Ausbildung für einen Beruf ist Quasiabfertigung zur Wehrmacht, abgesehen vom Wehrmachtangehörigen, gleichgesetzt).

cd) vor dem 2. Januar 1943 die Hausalterszugehörigkeit verloren hat (Ausnahme: wenn ein auf der Karte eingetragenem minderjähriges Kind (oder ein minderjähriger sonstiger Angehöriger)

ce) vor dem 2. Januar 1943 verstorben ist, ce) vor dem 2. Januar 1943 geheiratet hat, cf) vor dem 2. Januar 1943 volljährig geworden ist. Ausnahme: Wenn sich das Kind oder Angehöriger noch in der Berufsausbildung befindet und die Kosten für Unterhalt und Ausbildung überwiegend vom Rinderermäßiger getragen werden (oder Ausbildung für einen Beruf ist Quasiabfertigung zur Wehrmacht, abgesehen vom Wehrmachtangehörigen, gleichgesetzt).

Wuppertal-Ronsdorf

ro. Im hohen Alter. Herr Robert Trötschel, Deutschertstraße, feiert am Sonntag, 3. Januar, seinen 84. Geburtstag.

Mündliche Bekanntmachungen

Wir verweisen auf folgende Bekanntmachungen: Reinigung der Straßen, Plätze und Bürgersteige: Aufbesserung in Wuppertal.

Wir verweisen auf folgende Bekanntmachungen: Reinigung der Straßen, Plätze und Bürgersteige: Aufbesserung in Wuppertal.

Wir verweisen auf folgende Bekanntmachungen: Reinigung der Straßen, Plätze und Bürgersteige: Aufbesserung in Wuppertal.

Wir verweisen auf folgende Bekanntmachungen: Reinigung der Straßen, Plätze und Bürgersteige: Aufbesserung in Wuppertal.

Wir verweisen auf folgende Bekanntmachungen: Reinigung der Straßen, Plätze und Bürgersteige: Aufbesserung in Wuppertal.

Wir verweisen auf folgende Bekanntmachungen: Reinigung der Straßen, Plätze und Bürgersteige: Aufbesserung in Wuppertal.

Wir verweisen auf folgende Bekanntmachungen: Reinigung der Straßen, Plätze und Bürgersteige: Aufbesserung in Wuppertal.

Wir verweisen auf folgende Bekanntmachungen: Reinigung der Straßen, Plätze und Bürgersteige: Aufbesserung in Wuppertal.

Wir verweisen auf folgende Bekanntmachungen: Reinigung der Straßen, Plätze und Bürgersteige: Aufbesserung in Wuppertal.

Wir verweisen auf folgende Bekanntmachungen: Reinigung der Straßen, Plätze und Bürgersteige: Aufbesserung in Wuppertal.

Wir verweisen auf folgende Bekanntmachungen: Reinigung der Straßen, Plätze und Bürgersteige: Aufbesserung in Wuppertal.

Wir verweisen auf folgende Bekanntmachungen: Reinigung der Straßen, Plätze und Bürgersteige: Aufbesserung in Wuppertal.

Wir verweisen auf folgende Bekanntmachungen: Reinigung der Straßen, Plätze und Bürgersteige: Aufbesserung in Wuppertal.

Wir verweisen auf folgende Bekanntmachungen: Reinigung der Straßen, Plätze und Bürgersteige: Aufbesserung in Wuppertal.

Wir verweisen auf folgende Bekanntmachungen: Reinigung der Straßen, Plätze und Bürgersteige: Aufbesserung in Wuppertal.

Wir verweisen auf folgende Bekanntmachungen: Reinigung der Straßen, Plätze und Bürgersteige: Aufbesserung in Wuppertal.

Wir verweisen auf folgende Bekanntmachungen: Reinigung der Straßen, Plätze und Bürgersteige: Aufbesserung in Wuppertal.

Wir verweisen auf folgende Bekanntmachungen: Reinigung der Straßen, Plätze und Bürgersteige: Aufbesserung in Wuppertal.

Wir verweisen auf folgende Bekanntmachungen: Reinigung der Straßen, Plätze und Bürgersteige: Aufbesserung in Wuppertal.

Wir verweisen auf folgende Bekanntmachungen: Reinigung der Straßen, Plätze und Bürgersteige: Aufbesserung in Wuppertal.

Wir verweisen auf folgende Bekanntmachungen: Reinigung der Straßen, Plätze und Bürgersteige: Aufbesserung in Wuppertal.

Wir verweisen auf folgende Bekanntmachungen: Reinigung der Straßen, Plätze und Bürgersteige: Aufbesserung in Wuppertal.

Wir verweisen auf folgende Bekanntmachungen: Reinigung der Straßen, Plätze und Bürgersteige: Aufbesserung in Wuppertal.

Wir verweisen auf folgende Bekanntmachungen: Reinigung der Straßen, Plätze und Bürgersteige: Aufbesserung in Wuppertal.

Wir verweisen auf folgende Bekanntmachungen: Reinigung der Straßen, Plätze und Bürgersteige: Aufbesserung in Wuppertal.

Wir verweisen auf folgende Bekanntmachungen: Reinigung der Straßen, Plätze und Bürgersteige: Aufbesserung in Wuppertal.

Wir verweisen auf folgende Bekanntmachungen: Reinigung der Straßen, Plätze und Bürgersteige: Aufbesserung in Wuppertal.

Wir verweisen auf folgende Bekanntmachungen: Reinigung der Straßen, Plätze und Bürgersteige: Aufbesserung in Wuppertal.

Wir verweisen auf folgende Bekanntmachungen: Reinigung der Straßen, Plätze und Bürgersteige: Aufbesserung in Wuppertal.

Wir verweisen auf folgende Bekanntmachungen: Reinigung der Straßen, Plätze und Bürgersteige: Aufbesserung in Wuppertal.

Wir verweisen auf folgende Bekanntmachungen: Reinigung der Straßen, Plätze und Bürgersteige: Aufbesserung in Wuppertal.

Wir

die musikalische Form

und ihr klingender Ausdruck, die beide nicht allein durch „Chrenologi!“ die Eingeweihten, sondern vor allem durch ihre Redlichkeit die Hörer überzeugen. Die Nur-Melodie als Echo eines seitlich lebenden Herzens schwingt und singt aus jeder Linie der Partitur, die ihre Schweizer Heimat nicht verleugnet. Dieses Land liegt schicksalsmächtig kunst- und kulturgeistiglich aus heute noch zwischen Romantik und Romantik, und diese Grenzen umschließen gleichfalls wie Tessin und Rhein den klingenenden Lebensbaum von Zuermeisters musikalischer Heimat, die er in rechter Treue zu seiner eigenen Welt weitet. Zuermeister schreibt eine Musik der

Stern im Nebel

Von Hans Christoph Kaergel

Unter solchen Gesprächen sind wir jenseits des Waldes gekommen. Die Luft ist fast warm. Der

Und weil er dieses eine Gelübde gehalten hat — das sehen wir an der goldenen Eins — ist anzunehmen, daß er auch das andere gehalten haben wird: Nie wieder zu spielen.

In der Hande steht ein Tannenbaum. Ein paar junge Leute meinen, uns hätte der Zufall gesüßert. Verhängnislos sehen sie meinen Kameraden an, der die Hände auf den Tisch legt und leise antwortet: „Zufall? Na, so können wir ja liegen. Denn wir sind dem Stern gaeßelt.“ Macht mit uns was ihr wollt, aber wir wissen, wer sich dieser ewigen Macht hinaibt, blindlings ihrem uns fast unsichtbaren Leuchten solat, den führen die Sterne. Denn der Stern leuchtet auch am Taac, im Rebel und auch dann, wenn unsere Augen ihn nicht sehen!“ —

Ein Mann in Paris hat sich kürzlich beinahe um einen großen Gewinn gebracht. Er belief ein Zehntel der französischen Staatslotterie. Aber, da er bisher nichts gewonnen hatte, erdachte er es nicht der Waise zu wert, nach der Abtöbung, die kürzlich stattfand, zu prüfen, ob er gewonnen habe. Enttäuscht dachte er: Ach, was soll ich mich ärgern, wenn ich feststelle, daß es doch wieder eine Mißete war. Er warf das Los ablos fort, aber seine Ehefrau war anderer Ansicht. Nachsehen schadet nichts, meinte sie, hob das Los auf, und ging hin, um die Pflste zu prüfen und — siehe da! — es waren 50 000 Pfster auf das Los entfallen! — So hatte der Mann bald einen ansehnlichen Gewinn fortgeworfen. Er gelobte, in Zukunft achtsamer mit seinem Los umzugehen.

Waagerecht: 1. Rheinflut des Wartbe, 3. tiefe unten,
5. tiefe unten, 6. Zumpflou, 8. griechischer Buchstabe,
10. fuggbare Zeile, 12. Gefach, 13. Zaiden mit Arien,
14. tiefe unten, 16. Krenellus des Krenell, 17. Waagerecht,
22. Bunderfahne, 23. Achte in Krenell, 23. Zent-
fied, 24. dem Wind abgibt Zeile — Zentfied:
1. untereinander deutsches Zaidenflut, 2. altes Krenell-
maß, 3. Bundenwert von Arien, 4. Zaid in Dampfer,
5. geographischer Punkt, 7. Lebenskrenn, 9. Pfefferkreiser,
11. Zentart, 12. Zaid an der Donau, 14. Seilmetall,
15. Naturerleumdenn, 17. bolstiger Pol, 18. Gewässer, 19.
Zaid in Krenell, 20. europäisches Krenellgracie.

Die Wörter Nr. 3, 5 und 11 waagerecht rufen mich
unten! Unten! Nur die vier toten Felder gefen-

Erstaufführung am Stadttheater Wuppertal am Neujahrstage

die musikalische Form

und ihr klingender Ausdruck, die beide nicht allein durch „Chrenologi!“ die Eingeweihten, sondern vor allem durch ihre Redlichkeit die Hörer überzeugen. Die Nur-Melodie als Echo eines seitlich lebenden Herzens schwingt und singt aus jeder Linie der Partitur, die ihre Schweizer Heimat nicht verleugnet. Dieses Land liegt schicksalsmächtig kunst- und kulturgeistiglich aus heute noch zwischen Romantik und Romantik, und diese Grenzen umschließen gleichfalls wie Tessin und Rhein den klingenenden Lebensbaum von Zuermeisters musikalischer Heimat, die er in rechter Treue zu seiner eigenen Welt weitet. Zuermeister schreibt eine Musik der

Und hier hebt die Oper *Sutermeisters* an.
Auf seinem prächtigen Königschiff gerät Alfonso,
begleitet von seinem Sohn Ferdinand und einer

Als Prospero Gerüststag hält, hallt dieser Hymnus im Chor der Genien und Geister tausendfältig wider. Der Tod selbst erscheint mit seinem Gesolge mit Adam und Eva, mit der Frau Welt, mit der Mutter und dem Kinde, mit dem reichen Kaiser und dem armen Bauer, der gekrümmt die Last des Lebens tragt, stets das Antlitz der Erde zuwendet, die ihn bindet, bürdet und eult bütet. Erst Alfonso's Bitte

Der Rundfunk am Samstag (2. Januar). Reichsprogramm: 16-18 Uhr: Große Adress ins neue Jahr, zwei dritte Stunden; 20,15-21 Uhr: Das Deutsche Land und Unterhaltungssender; 21-22 Uhr: Die dritte Stunde - Deutschlandsender; 17,10 Uhr: Die 19.10 Uhr: Seefahrt, Dorel, Brademe; 20,15-22 Uhr: Szenen aus „Der fliegende Holländer“ und „Königsmilk“; 22,10-22,30 Uhr: Sonntag, 2. Januar; 22,30-23,30 Uhr: Programm: 9-10 Uhr: Zeitgenossen; 11,30-12,30 Uhr: Johann-Strang-Konzert; 12,45-14 Uhr: Das deutsche Volksgesicht; 14,30-15,15 Uhr: Gustaf Balaban erzählt drei Märchen; 15-16 Uhr: Unterhaltungssymphonien im Sinfonietheater; 18-19 Uhr: 48. G. Bach, Mozart, Beethoven; 19,30-20 Uhr: Sport und Musik; 20,15-22 Uhr: „Silbendes Räteledislof“; 22,10-22,30 Uhr: Deutschlandsender; 15,30-15,55 Uhr: Raminianen; 16,10-16,25 Uhr: Raminianen; 16,30-16,45 Uhr: Raminianen; 16,55-17,10 Uhr: Raminianen; 17,15-17,30 Uhr: Raminianen; 17,35-17,50 Uhr: Raminianen; 17,55-18,10 Uhr: Raminianen; 18,15-18,30 Uhr: Raminianen; 18,35-18,50 Uhr: Raminianen; 18,55-19,10 Uhr: Raminianen; 19,15-19,30 Uhr: Raminianen; 19,35-19,50 Uhr: Raminianen; 19,55-20,10 Uhr: Raminianen; 20,15-20,30 Uhr: Raminianen; 20,35-20,50 Uhr: Raminianen; 20,55-21,10 Uhr: Raminianen; 21,15-21,30 Uhr: Raminianen; 21,35-21,50 Uhr: Raminianen; 21,55-22,10 Uhr: Raminianen; 22,15-22,30 Uhr: Raminianen; 22,35-22,50 Uhr: Raminianen; 22,55-23,10 Uhr: Raminianen; 23,15-23,30 Uhr: Raminianen; 23,35-23,50 Uhr: Raminianen; 23,55-24,10 Uhr: Raminianen; 24,15-24,30 Uhr: Raminianen; 24,35-24,50 Uhr: Raminianen; 24,55-25,10 Uhr: Raminianen; 25,15-25,30 Uhr: Raminianen; 25,35-25,50 Uhr: Raminianen; 25,55-26,10 Uhr: Raminianen; 26,15-26,30 Uhr: Raminianen; 26,35-26,50 Uhr: Raminianen; 26,55-27,10 Uhr: Raminianen; 27,15-27,30 Uhr: Raminianen; 27,35-27,50 Uhr: Raminianen; 27,55-28,10 Uhr: Raminianen; 28,15-28,30 Uhr: Raminianen; 28,35-28,50 Uhr: Raminianen; 28,55-29,10 Uhr: Raminianen; 29,15-29,30 Uhr: Raminianen; 29,35-29,50 Uhr: Raminianen; 29,55-30,10 Uhr: Raminianen; 30,15-30,30 Uhr: Raminianen; 30,35-30,50 Uhr: Raminianen; 30,55-31,10 Uhr: Raminianen; 31,15-31,30 Uhr: Raminianen; 31,35-31,50 Uhr: Raminianen; 31,55-32,10 Uhr: Raminianen; 32,15-32,30 Uhr: Raminianen; 32,35-32,50 Uhr: Raminianen; 32,55-33,10 Uhr: Raminianen; 33,15-33,30 Uhr: Raminianen; 33,35-33,50 Uhr: Raminianen; 33,55-34,10 Uhr: Raminianen; 34,15-34,30 Uhr: Raminianen; 34,35-34,50 Uhr: Raminianen; 34,55-35,10 Uhr: Raminianen; 35,15-35,30 Uhr: Raminianen; 35,35-35,50 Uhr: Raminianen; 35,55-36,10 Uhr: Raminianen; 36,15-36,30 Uhr: Raminianen; 36,35-36,50 Uhr: Raminianen; 36,55-37,10 Uhr: Raminianen; 37,15-37,30 Uhr: Raminianen; 37,35-37,50 Uhr: Raminianen; 37,55-38,10 Uhr: Raminianen; 38,15-38,30 Uhr: Raminianen; 38,35-38,50 Uhr: Raminianen; 38,55-39,10 Uhr: Raminianen; 39,15-39,30 Uhr: Raminianen; 39,35-39,50 Uhr: Raminianen; 39,55-40,10 Uhr: Raminianen; 40,15-40,30 Uhr: Raminianen; 40,35-40,50 Uhr: Raminianen; 40,55-41,10 Uhr: Raminianen; 41,15-41,30 Uhr: Raminianen; 41,35-41,50 Uhr: Raminianen; 41,55-42,10 Uhr: Raminianen; 42,15-42,30 Uhr: Raminianen; 42,35-42,50 Uhr: Raminianen; 42,55-43,10 Uhr: Raminianen; 43,15-43,30 Uhr: Raminianen; 43,35-43,50 Uhr: Raminianen; 43,55-44,10 Uhr: Raminianen; 44,15-44,30 Uhr: Raminianen; 44,35-44,50 Uhr: Raminianen; 44,55-45,10 Uhr: Raminianen; 45,15-45,30 Uhr: Raminianen; 45,35-45,50 Uhr: Raminianen; 45,55-46,10 Uhr: Raminianen; 46,15-46,30 Uhr: Raminianen; 46,35-46,50 Uhr: Raminianen; 46,55-47,10 Uhr: Raminianen; 47,15-47,30 Uhr: Raminianen; 47,35-47,50 Uhr: Raminianen; 47,55-48,10 Uhr: Raminianen; 48,15-48,30 Uhr: Raminianen; 48,35-48,50 Uhr: Raminianen; 48,55-49,10 Uhr: Raminianen; 49,15-49,30 Uhr: Raminianen; 49,35-49,50 Uhr: Raminianen; 49,55-50,10 Uhr: Raminianen; 50,15-50,30 Uhr: Raminianen; 50,35-50,50 Uhr: Raminianen; 50,55-51,10 Uhr: Raminianen; 51,15-51,30 Uhr: Raminianen; 51,35-51,50 Uhr: Raminianen; 51,55-52,10 Uhr: Raminianen; 52,15-52,30 Uhr: Raminianen; 52,35-52,50 Uhr: Raminianen; 52,55-53,10 Uhr: Raminianen; 53,15-53,30 Uhr: Raminianen; 53,35-53,50 Uhr: Raminianen; 53,55-54,10 Uhr: Raminianen; 54,15-54,30 Uhr: Raminianen; 54,35-54,50 Uhr: Raminianen; 54,55-55,10 Uhr: Raminianen; 55,15-55,30 Uhr: Raminianen; 55,35-55,50 Uhr: Raminianen; 55,55-56,10 Uhr: Raminianen; 56,15-56,30 Uhr: Raminianen; 56,35-56,50 Uhr: Raminianen; 56,55-57,10 Uhr: Raminianen; 57,15-57,30 Uhr: Raminianen; 57,35-57,50 Uhr: Raminianen; 57,55-58,10 Uhr: Raminianen; 58,15-58,30 Uhr: Raminianen; 58,35-58,50 Uhr: Raminianen; 58,55-59,10 Uhr: Raminianen; 59,15-59,30 Uhr: Raminianen; 59,35-59,50 Uhr: Raminianen; 59,55-60,10 Uhr: Raminianen; 60,15-60,30 Uhr: Raminianen; 60,35-60,50 Uhr: Raminianen; 60,55-61,10 Uhr: Raminianen; 61,15-61,30 Uhr: Raminianen; 61,35-61,50 Uhr: Raminianen; 61,55-62,10 Uhr: Raminianen; 62,15-62,30 Uhr: Raminianen; 62,35-62,50 Uhr: Raminianen; 62,55-63,10 Uhr: Raminianen; 63,15-63,30 Uhr: Raminianen; 63,35-63,50 Uhr: Raminianen; 63,55-64,10 Uhr: Raminianen; 64,15-64,30 Uhr: Raminianen; 64,35-64,50 Uhr: Raminianen; 64,55-65,10 Uhr: Raminianen; 65,15-65,30 Uhr: Raminianen; 65,35-65,50 Uhr: Raminianen; 65,55-66,10 Uhr: Raminianen; 66,15-66,30 Uhr: Raminianen; 66,35-66,50 Uhr: Raminianen; 66,55-67,10 Uhr: Raminianen; 67,15-67,30 Uhr: Raminianen; 67,35-67,50 Uhr: Raminianen; 67,55-68,10 Uhr: Raminianen; 68,15-68,30 Uhr: Raminianen; 68,35-68,50 Uhr: Raminianen; 68,55-69,10 Uhr: Raminianen; 69,15-69,30 Uhr: Raminianen; 69,35-69,50 Uhr: Raminianen; 69,55-70,10 Uhr: Raminianen; 70,15-70,30 Uhr: Raminianen; 70,35-70,50 Uhr: Raminianen; 70,55-71,10 Uhr: Raminianen; 71,15-71,30 Uhr: Raminianen; 71,35-71,50 Uhr: Raminianen; 71,55-72,10 Uhr: Raminianen; 72,15-72,30 Uhr: Raminianen; 72,35-72,50 Uhr: Raminianen; 72,55-73,10 Uhr: Raminianen; 73,15-73,30 Uhr: Raminianen; 73,35-73,50 Uhr: Raminianen; 73,55-74,10 Uhr: Raminianen; 74,15-74,30 Uhr: Raminianen; 74,35-74,50 Uhr: Raminianen; 74,55-75,10 Uhr: Raminianen; 75,15-75,30 Uhr: Raminianen; 75,35-75,50 Uhr: Raminianen; 75,55-76,10 Uhr: Raminianen; 76,15-76,30 Uhr: Raminianen; 76,35-76,50 Uhr: Raminianen; 76,55-77,10 Uhr: Raminianen; 77,15-77,30 Uhr: Raminianen; 77,35-77,50 Uhr: Raminianen; 77,55-78,10 Uhr: Raminianen; 78,15-78,30 Uhr: Raminianen; 78,35-78,50 Uhr: Raminianen; 78,55-79,10 Uhr: Raminianen; 79,15-79,30 Uhr: Raminianen; 79,35-79,50 Uhr: Raminianen; 79,55-80,10 Uhr: Raminianen; 80,15-80,30 Uhr: Raminianen; 80,35-80,50 Uhr: Raminianen; 80,55-81,10 Uhr: Raminianen; 81,15-81,30 Uhr: Raminianen; 81,35-81,50 Uhr:

Die Welt an der Jahreswende 1942/43

Eine Umschau unserer im Ausland tätigen Mitarbeiter

Folgerichtige Politik in Spanien

WS. Madrid, im Dezember 1942. Nur wenige europäische Länder können auf eine so folgerichtige europäische Politik zurückblicken wie das Spanien General Francos seit dem Jahre 1936.

Außenpolitisch ist für Spaniens Verhalten sein Gegenstand zum Kommunismus bestimmend, der das Land zum vorbehaltlosen Mitarbeiter an einer europäischen Neuordnung macht. Praktisch wird diese Zielsetzung durch die Entsendung der Blauen Division nach der Sowjetunion und spanischer Arbeiter nach Deutschland unterstützt. Der spanische Staatschef hat diese Haltung mehrmals treffend und eindeutig gekennzeichnet.

Aber die außenpolitische Haltung Spaniens ist naturgemäß auch geopolitisch bedingt. Spaniens Lage am Mittelmeer und Atlantik, seine Brückenstellung nach Afrika hinüber und die Tatsache, daß es gegenüber der Südspitze Europas einen Teil Marokkos als Protektorat und an der Westküste Afrikas die Goldküstenkolonie mit den vorgelagerten Kanarischen Inseln besitzt, zwingen es, nach wie vor internationale Interessen in diesem Sektor zu vertreten. Der außerordentliche Ausdruck dieser Sachlage war die Verlegung der östlich von Spanien Marokko gelegenen internationalen Zone von Tangier im Jahre 1930, wodurch die Gibraltarschäre nachgekauft wurde. Die Gibraltarschäre ist ein Gebiet, das zwischen nordafrikanischen Küstengebieten unter einseitiger spanischer Verwaltung kam. Auch der neuen, durch die britisch-amerikanische Invasion geschaffenen Lage ist die spanische Staatsführung durch eine Wiederanpassung der Mannschafteinstände von Heer, Marine und Flugwaffe Rechnung.

Auf dem Wirtschaftsgebiet schreitet Spanien zu einer weitestgehenden Industrialisierung und härteren Ausbeute seiner Bodenschätze. Die nordspanischen Bergbau- und Fabriken arbeiten unter voller Ausnutzung aller Betriebe. Ein ähnliches geschieht in der katalanischen Textilindustrie, und allenfalls entstehen neue Fabriken für Massenartikel des täglichen Bedarfs. Diese wirtschaftlichen Maßnahmen müssen jedoch immer im Rahmen des Wiederaufbaues eines noch unter den Folgen des dreijährigen Bürgerkrieges leidenden Landes gesehen werden, denn noch gibt die spanische Volkswirtschaft erhebliche Mängel und Hoffnungen für Wiederaufbauarbeiten ab.

Den Weg aber, den Spanien in Zukunft gehen wird, hat General Franco ebenfalls am 17. Juli klar umrissen, als er in seiner großen Rede vor dem Nationalrat der Fala die Idee, daß die totalitäre Staatsführung ihre Überlegenheit über andere Staatsformen auf kriegerischem, sozialem und wirtschaftlichem Gebiet bewiesen habe. Von den demokratischen und liberalen Weltanschauungen werde sich aus diesem Kriege nichts mehr retten. Als einzigen Feind Spaniens bezeichnete Franco damals den Kommunismus, zu dessen Bekämpfung, ganz gleich unter welchen Bedingungen, er sich dem spanischen Volk gegenüberstelle, über eine Million im Bürgerkriegslager erprobter Spanier jederzeit bereit seien, zu den Waffen zu greifen. Ebenso klar war seine Rede im Dezember, der kurz vor Weihnachten der Besuch seines Außenministers in Lissabon folgte, als dessen Ergebnis die Bildung einer noch engeren überlappenden Gemeinschaft zu verzeichnen ist, die als ein Element der europäischen Neuordnung angesehen werden muß.

Spanien wird auch in Zukunft auf dem Boden dieser europäischen Neuordnung stehen.

Portugals Neutralität

WS. Lissabon, im Dezember 1942. „Wenn wir uns bemühen haben, aus diesem Lande ein Insel des Friedens zu machen, so geschah es keineswegs aus egoistischer Berechnung heraus.“ Mit diesen Worten kennzeichnete Staatspräsident Caramona bei der Eröffnung der dritten Wahlperiode der Nationalversammlung die keineswegs beneidenswerte Lage, in der sich Portugal seit Kriegsausbruch befindet. Die Freundschaft zu Spanien ist im letzten Jahre immer enger geworden, und man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß Portugal keine außenpolitischen Entscheidungen trifft ohne vorherige Verständigung mit der Nachbarnation. Bisher haben die jüngsten Ereignisse in Nordafrika eine gewisse Beunruhigung in der portugiesischen Bevölkerung getragen. Mit dem räumlichen Abdrängen des Krieges an die Grenzen des portugiesischen Staats werden auch die von dem Ausland drohenden Gefahren größer. Um so beruhigender wirkt daher die Tatsache, die General Carmona an das portugiesische Volk richtete, in der er versichert, daß kein Anlaß bestehe, daß Portugal seine Haltung der ersten, würdevollen und verantwortungsbewußten Neutralität aufgeben sollte.

Roosevelts Krieg

WS. Lissabon, im Dezember 1942. Im März 1942 veranstaltete das bekannte Gallup-Institut, das aus der Erforschung der Volksstimmung ein einträgliches Gewerbe gemacht hat, bei den USA-Amerikanern eine Umfrage, wie man den Krieg nennen sollte, in dem sich das Land nun seit dem 8. Dezember 1941 befindet. Überraschend viele Antworten lauteten: „Roosevelts War“ (Roosevelts Krieg); einige, mit der amerikanischen Vorliebe für den Stabreim, plädierten für die Bezeichnung: „Franklins Koll“ (Franklins Dummheit). Franklin Delano Roosevelt selbst entschied sich für die tragisch klingende Firmierung: „The War of Survival“ (der Krieg um unser Leben).

Ihm unbewußt, liegt in dem von Roosevelt vorgeschlagenen Namen eine Wahrheit; denn in diesem Krieg, den Roosevelt ihm eingebracht hat, muß das amerikanische Volk wirklich „um sein Leben“ kämpfen, d. h. um Erhaltung einer Nation, wie die Begründer der Union sie gedacht hatten: frei von außeramerikanischen Verwicklungen, selbständig und unabhängig. Statt dessen drohen ihm zur Zeit die schweren Gefahren völliger

Wie in früheren Jahren haben wir auch in diesem Jahr bei unseren auswärtigen Mitarbeitern Umfrage nach dem Ergebnis ihrer Beobachtungen gehalten. Sie legten uns als Antwort ihre Berichte vor, in denen in großen Zügen ein Überblick über die Entwicklung der politischen Lage im Jahre 1942 gegeben wird. Diese Einzelbeobachtungen fügen sich zu einem anschaulichen Gesamtbild der Dinge bei unseren Freunden, unseren Feinden und den Neutralen, das die große Linie der Entwicklung, welche die Ereignisse nehmen, deutlich erkennen läßt. Es darf uns mit der Zuversicht erfüllen, daß diese Entwicklungslinie sich im neuen Jahr ungebrochen fortsetzen und uns damit dem Endziel unentwegt näher bringen wird.

Verflachung unter der Fuchtel der Juden und der Kommunisten. Nur wenige USA-Amerikaner erkennen das heute schon; sie leben die Handschrift an der Wand, die folgende Stappen anzeigt: wilde Kriegsfunktion, riesige Verschwendung für Generationen, Inflation, Streiks, Zusammenbruch der Währung, Arbeiter-Unruhen, völlige Zerrüttung jeder geordneten Verwaltung, und schließlich das allgemeine Chaos.

Der Krieg, den Roosevelt herbeigeführt hat, ist 1942 etwas anders verlaufen, als er ihn sich erträumt hatte. Die Niederländer, Engländer und Amerikaner, die jahrelang über „globale Kriegsführung“ gegen die Japaner konspirierten, wurden in wenigen Monaten aus ihren Kolonialreichen fortgetrieben. Inzwischen blieben auf der anderen Seite der USA deutsche und italienische U-Boote unter der amerikanischen Handelsflotte reiche Ernte.

Diese schweren Schläge brachten eine tiefgehende Lähmung der USA-Kriegswirtschaft mit sich. Nun fehlten plötzlich sowohl die Rohstoffe als auch die zur Durchführung der Kriegswirtschaft benötigten Transportmittel. Es fehlt in den USA, da wir ihnen viele Tausende abgeschossen haben, in den 17 Staaten der Dillie, wo ein großer Teil der Schwerindustrie konzentriert ist, an Öl für die Maschinen, für die Heizung, für den Betrieb der Kraftfahrzeuge, die in den USA viel enger mit der Gesamtwirtschaft verknüpft sind als in Europa. Es fehlt an Wohnungen für die Familien der Kämpfenden Arbeiter. Es fehlt aber auch an wirksamer Lenkung der Preise und Löhne. Kein Wunder daher, daß die Wahlen des 3.

November dem Präsidenten in Form von Einbrüchen in seine Mehrheiten in beiden Kammern empfindliche Rückschläge brachten. Am tiefsten traf ihn wohl die Tatsache, daß der Staat New York, wo er vier Jahre lang Staatschef gewesen war und den er zusammen mit den dort besonders zahlreichen Juden auch weiterhin zu kontrollieren hoffte, in die Hände der Opposition fiel. Als Ausweg aus diesen Sorgen weiß Franklin auch jetzt nichts anderes als 1937, wo er nach den Rückschlägen des New Deal die Rettung in Kriegspolitik suchte. So riefte er eine führende Expedition nach Nordafrika aus und wiederholte damit den Fehler, den Churchill im ersten Weltkrieg in Gallipoli, im zweiten in Marit und Kreta beging: Expeditionen weit von der Nachschub-Basis, verhängt durch den Umstand, daß er nur Truppen entsenden kann, denen die Kriegserfahrung des deutschen Soldaten und die überlegene deutsche Führung fehlt. Sein zweiter Ausweg ist das Spielen mit Nachkriegs-Plänen, Projekte, die schon jetzt bei seinem Nechthuber Churchill auf eine saure Mine stoßen. Schon jetzt zankt man sich um Nordafrika und um Iran und den Mittleren Osten und ist sich nicht einig, wie man das Fell des Lärms nicht erlegten Varen verteilen soll. Das Jahr 1942 schließt also für Roosevelt und sein von ihm irreführendes Volk ab mit dem Verlust großer Werte im Schienraum, mit schweren innerpolitischen Sorgen und mit unbefriedigenden Ergebnissen, die negative Faktoren durch Abenteurer wieder auszugleichen. Das ist Roosevelts Krieg — und zugleich „Der Krieg um unser Leben“, den die Yankees nun weiterführen müssen.

Das italienische Volk strafft sich

WS. Rom, im Dezember 1942. Das Jahr 1942 stand für Italien im Zeichen der Intensivierung des Kriegsgeschehens an der äußeren wie an der inneren Front. An der inneren Front erfolgte der Ausbau und die Verschärfung der Nationalisierung. Das militärische Geschehen, das ja im Mittelmeer in diesem Jahr mehrmals hochdramatische Akzente aufwies, hatte, ganz dem italienischen Volk mit dem Rückzug aus Ägypten und der abermaligen Aufgabe der Evrenalla noch näher als im Vorjahr, das den Verlust von Italienisch-Somaliland gebracht hatte. Unmittelbar getroffen wurde Italien durch die britischen Terror-Luftangriffe auf oberitalienische Städte. Mit dem anglo-amerikanischen Überfall auf Französisch-Nordafrika schließlich trat die Schlacht um das Mittelmeer in eine neue Phase, deren Bedeutung für die südeuropäische Front wie für die Kriegführung der Gegner der Dreierpatnamie bekannt ist. Mit dem Hin- und Herfluten des Kriegsgeschehens im Mittelmeer wuchs aber zugleich auch im italienischen Volk der immer neue zähe, entschlossene Wille zur tatkräftigen Gegenwehr und zur systematischen Zerstörung und Vernichtung der weitestgehenden Feindpläne. Es wuchs und vertiefte sich das Erlebnis, ja das Bewußtsein der deutschen italienischen Waffenbrüderschaft, dank der in der neuen Phase der Mittelmeerschlacht von den Achsenmächten alle Kräfte für die gemeinsame Sache eingesetzt werden, wie dies auch der Duce unlängst vor der Kammer in seiner vorrätigen Charakterisierung der deutsch-italienischen Kameradschaft betonte.

Japans weltgeschichtliche Siege

WS. Tokio, im Dezember 1942. Ist es wirklich erst ein Jahr, daß Japan, durch die ungläubliche Propagandaschelte Washingtons gezwungen, den entscheidenden Schritt tat, um die Fessel abzustreifen, die westlicher Imperialismus dem Lande auferlegen wollte, das den roten Sonnenball in seiner Fahne trägt?

Japan hatte seine Stunde schweigend abgewartet. Aber dann handelte es so, daß der Welt der Atem stiefen blieb. Als das Jahr 1942 anhub, war nicht Japan aus dem Pazifik hinweggeblasen, sondern Nordamerika hatte in Pearl Harbor bereits sieben Schlachtschiffe verloren, hatte seine wertvollsten Stützpunkte im Pazifik eingegeben und waren die Philippinen — bis auf die Inselgruppe Corregidor — bereits restlos besetzt. Da war Hongkong gefallen und am 11. Februar wehte bereits das Sonnenbanner über dem erstürmten Singapur. Gleichzeitig mit dem Angriff auf Hongkong, mit der Landung auf der Malaisischen Halbinsel erfolgte der Angriff auf den niederländischen Inselbesitz, traten die Truppen den Vormarsch in Burma an. Die Gegenwehr, die aus dem Krieg gegen das östliche Inselreich in maßlos überheblicher Agitation einen Spaziergang gemacht hatte, war wie gelähmt. Ehe sich die Gegner ihrer folgenschweren Unterdrückung der japanischen Streitkräfte und ihrer eigenen katastrophalen Niederlagen bewußt wurden, war das nordamerikanisch-britische „Sprungbrett“ zerstört, hatten die Japaner Burma erobert, standen sie an der Grenze Indiens, genau so wie sie auf den Meuten Westen bezogen hatten und auf Neu-Guinea und den Salomonen in bedrohliche Nähe Australiens gerückt waren. Die drei Schlachten um die Salomon-Inseln haben den Nordamerikanern derart schwere Verluste beigebracht, daß heute mit Recht von einer unbedingten japanischen Herrschaft in den gewaltigen pazifischen Räumen gesprochen werden kann. Vor wenigen Wochen erst gab das Kaiserliche Hauptquartier bekannt, daß insgesamt seit Ausbruch des Krieges 370 feindliche Kriegsschiffe versenkt oder beschädigt

Als vor einem Jahr der Krieg durch die Intervention der USA zum zweiten Weltkrieg wurde, zeigte es sich sehr rasch, daß das Mittelmeer als Kriegsschauplatz an Bedeutung noch zu gewinnen begann. Nach den gewaltigen Siegen Japans und nach dem Zusammenbruch der britischen Positionen im Fernen Osten begannen die Anglo-Amerikaner mehr und mehr ihre Kräfte auf Afrika und im besonderen auf Ägypten und Nordafrika zu konzentrieren. Die prompte und energische Reaktion der Achsenmächte gegen die Anglo-Amerikaner in Nordafrika, die das italienische Volk seither aus nächster Nähe und mit gespanntem Interesse verfolgen kann, schuf in seinen Reihen das klare Bewußtsein, daß die Achsenmächte auch unter den neuen Verhältnissen die Initiative zu behalten verließen und nicht nur fest entschlossen, sondern auch tatsächlich in der Lage sind, die Pläne der Anglo-Amerikaner im Mittelmeer gegen die europäische Südpforte zu vereiteln, wie hart und wie schwierig auch die weiteren Kämpfe sein mögen. Es weiß, daß die Schlacht ums Mittelmeer in die schwerste und vielleicht in die entscheidendste Phase eingetreten ist und sieht in der für den Gegner verblüffend rasch durchgeführten Weisung des bisher unbefriedigten Frankreich mit dem Kriegshafen Toulon und mit der Insel Korsika die sichere strategische Voraussetzung für ihren siegreichen Abschluß, nachdem die von den Anglo-Amerikanern mit ihrem Überfall erzielten ersten und unmittelbaren militärischen Ziele weber in Französisch-Nordafrika noch auf dem Boden des französischen Mutterlandes verwirklicht werden konnten.

wurden, eine Zahl, die heute bereits wieder überholt ist.

Was bedeuten diese Erfolge, erzielt durch ein zähtartige Zusammenwirken aller Wehrmachtsteile, unter höherer strategischer Weisung, den entscheidenden Schritt tat, um die Fessel abzustreifen, die westlicher Imperialismus dem Lande auferlegen wollte, das den roten Sonnenball in seiner Fahne trägt?

Der britisch-nordamerikanische Machtbereich wird heute von dem strategischen Dreieck der Japaner zerschitten, das von den Kurilen bis nach Singapur und von dort zu den Salomonen reicht. Wenn die japanische Schlachtflotte etwa im Mittelpunkt dieses Dreiecks — also bei der Insel Iap — Aufstellung nimmt, kann sie nach allen Seiten zu entscheidenden Vorstößen ansetzen. Das wird sich im weiteren Verlauf des Krieges noch entscheidend auswirken.

Churchill bucht eine Minusbilanz

Das Jahr 1942 in der englischen Kriegführung

WS. Stockholm, im Dezember 1942. Im Stockholmer Grand Hotel ist der Auslandspremierminister Churchill zur Verfügung gestellt worden. Dort treffen sich täglich die Journalisten aus aller Herren Länder. Es ist für einen deutschen Pressemann reizvoll, in diesen Räumen den Gesprächen der englischen, amerikanischen und sonstigen Journalisten aus dem Feindlager zuzuhören. Denn alle diese Gespräche enden stets in einer Sackgasse: nie konnte einer der Gesprächspartner einmal mit jugendlichen Argumenten zeigen, wie England eigentlich diesen Krieg gewinnen kann.

Überblickt man all die Agitationsreden, die in England gehalten werden, und sieht nur die wenigen sachlichen Darstellungen in Betracht, die hier und da angestellt werden, dann kommt man zur gleichen Schlusfolgerung. Im vergangenen Herbst hat Churchill in einer Rede sich besonders optimistisch ausgedrückt. Er sprach von „dem schwachen Lichtschein“, den er jetzt im langen Kriegstunnel Englands zu sehen glaube. Es mag dahingestellt bleiben, ob nicht Churchill selbst an optimistischer Selbsttäuschung litt; denn wie man die Dinge auch drehen mag, unter welchem Gesichtswinkel sie betrachtet werden, gerade die Ereignisse des Jahres 1942 sind ein erdrückendes Beweismaterial dafür gewesen, daß, wenn ein Volk vom Siege weit entfernt ist, dann wohl das englische. Im Jahre 1942 ist sowohl von der „zweiten Front“ gesprochen worden. Es gibt aber ein Land, das nicht zwei, sondern ein Dutzend Fronten hat, in fast allen Weltteilen und vor allem auf allen sieben Meeren, und das ist England; ja, dieses Land muß sich heute vor seinen Feinden ebenso fürchten wie vor seinen Feinden. Auch das hat sich im Jahre 1942 herausgestellt, als aus Amerika der Ruf nach England schallte: Wir denken nicht daran, für die Erhaltung oder die Eroberung des britischen Weltreiches zu kämpfen!

Es war das Jahr, in dem die Amerikaner sich aus dem britischen Empirischen ein größeres Stück herausgeschnitten als selbst die Japaner, es war das Jahr, in dem Amerika endgültig das von England überfallene Island entlassene, Französisch-Nordafrika den Engländern vor der Nase wegschnappte, ja — wohl das bedauerlichste, was es für einen Engländer überhaupt geben kann — wo Amerikaner den Oberbefehl über englische Truppen erhielten und sie prompt in die erste Linie schickten. Diese Entwicklung ist so deutlich, die Erblichkeit der Amerikaner wird so hemmungslos vor aller Welt betrieben, daß eigentlich schon aus den englisch-amerikanischen Beziehungen die Schlusfolgerung gezogen werden kann, daß, was auch immer noch geschehen mag, die britische Weltmacht aus diesem Kriege nicht mehr lebendig hervorgehen wird. Diese Rechnung aber ist ohne die Feinde Englands gemacht. Was Japan sich in wenigen Monaten holte, ist bekannt, und was der Kriegseintritt Japans für die strategische Lage Englands und seiner Verbündeten bedeutet, ist ebenfalls aller Welt geläufig.

Der zweite Faktor war das Unvermögen der Sowjets, die Chancen, die sich im Winterkrieg 1941-42 boten, auszunutzen. Der dritte entscheidende Faktor war der U-Bootkrieg. Alle drei zusammen ergeben das wesentliche Motiv im britischen Kriegsbild 1942: die Unfähigkeit Englands, wegen Tonnagemangels einen entscheidenden Schlag gegen die Festung Europa zu führen, die Verletzung der Kräfte durch den ostafrikanischen Krieg, die strategische Notwendigkeit, das Nervenzentrum des Empire, Ägypten mit dem Suezkanal und, wenn möglich, das Mittelmeer von der Bedrohung durch die Achsenmächte frei zu machen. Engländeries hat man das lange liebe Jahr hindurch versucht, der Welt vorzumachen, daß der Krieg in Nordafrika ein Symbol dafür sei, daß Briten und Amerikaner endlich von der Defensive zur Offensive übergegangen seien und nun die Zeit der bedauerlichen händigen Rückschläge und Niederlagen vorbei sei. Das ist eine bewußte Verdrängung der Tatsache.

Was England auch immer unternahm, war nicht Ausdruck eines militärischen Kraftüberflusses oder das Ergebnis offensiver Kriegsplanung mit dem Ziele, dem Feinde einen empfindlichen Schlag zu versetzen, sondern alle Operationen des Jahres 1942 waren defensiv-strategische Notwendigkeiten, die im besten Fall als Voraussetzungen für kommende größere Unternehmungen zu werten sind. Der nordafrikanische Feldzug, der Angriff der achten Armee in Libyen, ebenso wie der britisch-amerikanische Überfall auf Französisch-Nordafrika waren dringend notwendige Sicherungsmaßnahmen. Dort waren nicht die Achsenmächte bedroht, die in Nordafrika keine lebenswichtigen Stellungen zu verteidigen haben, sondern England war in seinem empfindlichsten Nervenzentrum gefährdet. Man zitterte um Ägypten und den Suezkanal, dessen Sicherung ebenso wichtig für den Krieg in Europa wie im Fernen Osten ist. Französisch-Nordafrika aber wurde überfallen, weil weder Neubauten noch U-Boot-Abwehr die erwünschten Ergebnisse zeigten und so das Mittelmeer freigegeben werden sollte, um den unendlich langen Weg um das Kap der Guten Hoffnung herum vermeiden zu können. Im tatsächlichen Sinne hat England vielleicht im vergangenen Jahre die Kriegführung der ständigen Rückschläge und Mißerfolge vermeiden können, strategisch gesehen aber — und das ist im Endergebnis allein entscheidend — hat England sich genau so verhalten wie vorher. Es wurde um Positionen gekämpft, die als Sicherungen der Restbestände des britischen Empires gelten konnten, nicht aber Schlachten geschlagen, die für den Feind empfindliche Rückschläge in der gesamten Kriegsplanung darstellen konnten.

Nichts weist darauf hin, daß England im Jahre 1943 in der Lage sein könnte, diese strategische Defensivkriegführung aufzugeben. Mit jedem Tag, den England so weiter macht, müssen die Erfolgsaussichten für das einzige Unternehmen geringer werden, das eine Wendung in der britischen Kriegführung bedeuten würde: einen Überfall auf Europa. In diesem Europa wird jedoch bekanntlich nicht geschlafen.

Das nu
trifft in de
fall noch i
riichen
teile und
rückschau
der Gesamt
er hinter d
nen Kriegs
leben und
sem gewalt
beherbergt
strebenden
Entwickl

Die Litz

In Zo
schen Tati
das groß
Truppen i
gemeinen
Drel in
den Ra u
strategisch
tische Resu
auf wenige
Tausende u
gen vermind
gemacht un
aufschne
folgt an m
den F
Feindes da
unbehorcht
schen Ausst
sonders ab
schen und
stellung der
losen Ang
vergeudet,
ungeheuren
die deutsche
liche mit g
zurückgesch
fibrafist
Nabreschle
Toroze
sowjetisches
wurde.

Cstajen

Gleich e
päische En
hat sich die
Japan im
ich ränkt
beit best
Notten und
schweren
Eroberung
laien-Salbi
derländisch
lands und

Ballen-Pa
Kunstwar
bis 31. 7.
Mart, Ma

K

Kompl. S
Drehbank
phonom
bis 3 mm,
neu od. alt,
gel. Erich
Helmreich
Papierver
aller Art,
faulst. Gott
Kunstsch
Zur Erzie
schuhma
elastete Ma
Judeborn,
Metallw.
Gut erh.
mm. Bindu
Tischläng
Härte-
Scherung
ban. 1. f.
G. Gerrens
Holzgas-C
bis 3 To,
gegen 3-20
V 170, un
zu tauch.
Einige ol
1000-2000
GmbH., B
Schmalss
maschine
Trommel
alode, em
erb.
Vorsatzg
Rechtstren
f. Radioer
brandfeste
R 63 Hl. M
Nähmasch
Antrieb
geht. M
Flügel, B
gebraucht, f
Blanchaus
Eberf. Gr
Akkordion
Photopap
Kommurbe
zu tauch.
(Mtd.), 2
Akkordion
wenn auf
mit Preis
Klavier, a
gel. Ansch
Klavier
gekauft. Gr
Hornblau
Antrieb, 2
Elektr. G
motor f. Be
Schrank od
Blatten gel.
Gebr., mo
zu tauch
Schlafzim
Wiedersch
Mod. Sch
auf erb. gr
Gut erh.
zu tauch.
Mahaab
erb. gel.
Stahlschr
fabrik Dem
2 q. erh.
zu tauch

Als Verlobte grüßen: Ruth Schwerter, Oberberg, Günther Koch, Wuppertal-Cronberg (Berghausstr. 63), Silb. 42. 129

Wir grüßen als Verlobte: Emmi Böhlhoff, Heinz Lange, z. Zt. im Osten, Wuppertal-Cronberg (Berghausstr. 78), Weimachten 1942. 129

Es grüßen als Verlobte: Gisela Maas, Max Hens, Wuppertal-Wichl, Silb. 42. 129

Trude Zimmermann, Kurt Bode, Fin.-Anw. (z. Zt. Weimar), grüßen als Verlobte. Geislingen-Steige — Wuppertal-E., Grünstraße 9, Neujahr 1943. 129

Wir grüßen als Verlobte: Lieselotte Weber, Herbert Reich, Bordenfuer in e. Kampfgeschw. Wuppertal-Wichl (Liegnerstr. 8), den 31. 12. 1942. 129

Ihre Verlobung geben bekannt: Erika Heinemann, Hugo Bormann Jr. Wuppertal-E., Nordstr. 47, Südstr. 22a, den 1. 1. 1943. 129

Ihre Verlobung geben bekannt: Hanna Bohnen, cand. theol. Franz Hesse, Wuppertal, z. Zt. Weimar, Neujahr 1943. 129

Als Verlobte grüßen: Lina Viehmeier, Hans Schulte, Wuppertal-E., H.-Göring-Str. 50, Hannover, zur Zeit Weimar, Silvester 1942. 129

Ihre Verlobung geben bekannt: Nelly Wipperfurth, Herbert Klier, Wuppertal-Elberfeld, Silvester 1942. 129

Ihre Verlobung geben bekannt: Anneliese Lang, Dr. Georg Rittner, Diplomkamm. Bad Salzungen, „Haus Wuppertal“, Berlin-Charlottenburg 9, Reichsstr. 83, Dezember 1942. 129

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Edith Kosiowski, Siegfried Kili, Oberleutnant in einem Grenadier-Regt., zur Zt. im Felde (Celle (Hannover)), Breitenstraße 14, Silvester 1942. 129

Ihre Verlobung geben bekannt: Anneliese Lorenz, Rudolf Zanner, Oberleutnant, Waltershausen (Thür.), Reinhardtsbrunnstr. 4, Wuppertal-Ba., Ferd.-Thun-Str. 19, z. Zt. im Felde, Neujahr 1943. 129

Wir haben uns verlobt: Eilfriede Hofmann, Heinz Habermann, z. Zt. Weimar, Wuppertal-Ba., Färberstr. 30a, Neujahr 1943. 129

Wir haben uns verlobt: Lotte Dülligen, Horst Kämmerling, Gefreiter d. Luftw., Weimar, 1942, Wuppertal-E., z. Zt. Kraukau G. G. z. Zt. bei 'er Wehm. 129

Gisela Schimmel, Dr. med. Aloys Hasselmann, Verlobte, Wuppertal-E., Georgstraße 9, W.-Hannover, Neujahr 1943. 129

Wir haben uns verlobt: Margret Immel, Siegfried Ebeling, Wuppertal-Ba., Kohlgraben 12, W.-Ronsdorf, Am Heynberg 23, Silvester 1942. 129

Ihre Verlobung geben bekannt: Aranka Sislány, Hermann v. Prondzinski, z. Zt. Brüssel, Silvester 1942. 129

Wir haben uns verlobt: Anisa Lübke, Hans Georg Herbst, cand. rer. nat. Schwerin, Seestadt Rostock, Wuppertal, Hünfeldstr. 19, Silvester 1942. 129

Ihre Verlobung geben bekannt: Gerda Brand, Karl Klockenhoff, Oberaden, z. Zt. Wuppertal-Ba., Eintrachtstr. 89, 31. Dez. 1942. 129

Es grüßen als Verlobte: Mariha van't Noordende, Winfried Conrad, Wuppertal-Ba., Christbusch 32, Silvester 1942. 129

Als Verlobte grüßen: Margarete Lischke, Fritz Langenberg, Wuppertal-Ba., Adolf-Hitler-Str. 283, Wuppertal-E., Elsassstr. 3, Silvester 1942. 129

Wir haben uns verlobt: Anneliese Wagner, Toni Buchholz, Wuppertal-E., Deweerthstr. 125, Oberpleis, 31. 12. 42. 129

Ihre Verlobung geben bekannt: Erika König, Helmut Krome, z. Zt. bei der Wehm. Wuppertal-Ba., Gronaust. 115, Borgein B. Soest i. Westf., Silvester 42. 129

Ihre Verlobung geben bekannt: Walter Münz, Ulfz. in e. Div.-Stabe, Ria Münz geb. Szymaniak, Zur Zeit im Felde — Altenbögge (Bismarckstr. 25), 31.12.42. 129

Ihre Verlobung geben bekannt: Willi Fues, Kapellmeister, z. Zt. Weimar, Doris Fues geb. Stroux, Konzerttänzerin, Bremen, Humboldtstr. 6, Neujahr 1943. 129

Ihre Verlobung geben bekannt: Unteroffizier Franz Ose Christel Ose geb. Fülling, Wuppertal-Ba., Parlamentstr. 17, den 29. Dez. 1942. 129

Ihre Verlobung geben bekannt: Adolf Fischer, Wilhelmine Fischer geb. Kraska, Wuppertal-B., Zeughausstr. 23, Silvester 42. 129

Fritz Richard Günter. — Die glückliche Geburt unseres ersten Kindes und gesunden Stämmchens zeigen in dankbarer Freude an: Aenne Spiegler jun., Wuppertal-E. (Mainstr. 51a, z. Zt. Klinik Fischelstr. 67, privat), 29.12.42. 129

Ralf Erich Friederich, Unsere Gisela hat am 29. Dezember ein gesundes Brüderchen bekommen. In dankbarer Freude an: Peter Woll und Frau Hedel Breiter geb. Halsband, Heidebreiter, z. Zt. bei der Wehm. Wuppertal-E., Mainzer Str. 49, z. Zt. St.-Josefs-Hospital privat. 129

Unser Stämmchen Peter-Michael ist am 24. 12. 1942 angekommen. Dies zeigen hocherfreut an: Peter Woll und Frau Hedel Breiter geb. Halsband, Heidebreiter, z. Zt. bei der Wehm. Wuppertal-E., Mainzer Str. 49, z. Zt. St.-Josefs-Hospital privat. 129

Ernst Adolf. — Unsere Ursula hat ein Brüderchen bekommen und wir den ersehnten Stämmchen. In dankbarer Freude: Emmy Glauner geb. Schulte, Ernst Glauner, z. Zt. Weimar, Wuppertal-Ba. (Bredde 36a). 129

Die glückliche Geburt eines Stämmchens, Hermann Holzer, zeigen an: Lisa Probst geb. Gries, z. Zt. Bonifatius-Krankenhaus Dortmund, Hermann Probst, Dortmund, Märkische Str. 190, 28. Dez. 1942. 129

Karin hat ein Schwesterchen bekommen. Es soll Perditia heißen. Waltraut Pasche geb. Schloß, Leutnant Rolf Pasche, z. Zt. Weimar, Wuppertal-E., 28. Dez. 1942, z. Zt. St.-Josefs-Hospital. 129

Zu unserer Sigrid und Erika gesellte sich am 29. 12. Klein-Christa. Dies zeigen hocherfreut an: Erna Garschagen geb. Motzkus, Erich Garschagen, Wuppertal-E., 29. 12. 42, Neunteich 75-77, zur Zeit St.-Josefs-Hospital. 129

Am 28. 12. erhielt ich die tieftraurige Nachricht, daß mein innigst geliebter Sohn, unser bester Bruder, Schwager u. Onkel Paul Kuzel Grenadier vor Stalingrad gefallen ist. Er war 19½ Jahre alt. Alle, die ihn kannten, können unseren Schmerz verstehen. Sein Hauptmann schrieb mir: „Er war einer unserer Besten.“ — In tiefer Trauer: Frau Ww. Walter geb. Kuzel, verw. Giese, Laura geb. Ulenbruch, Heinrich Giese und Frau Dora geb. Lyding, Erwin Lombeck und Frau Auguste geb. Giese, Hermann Neugebauer, z. Zt. im Felde, und Frau Maria geb. Giese, Hans Giese, Rolf Giese und Annerw. Wuppertal-E., Essen, Wermelskirchen, den 28. 12. 1942. 129

Heute früh gegen 10 Uhr entschlief nach längerem Leiden unser lieber Schwager und Onkel Christian Waltemath im 73. Lebensjahre. — In tiefer Trauer: Fam. Ernst Pohl; Fam. Hugo Fischer. Wuppertal-E., Ronsdorfstr. 28, 30.12.42. z. Zt. Wuppertal-Ba., Goldammerstr. 1. Beerdigung d. 1. 11 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Hochstr. — Zuged. Kranzspenden zur Friedhofskap. erb. K9269 Seelenamt 3. 1. 8 Uhr, St.-Jos.-Pfarr. 129

Nach Gottes unerforschlichem Rat-schluß entschlief Montag 17 Uhr mein lieber, treuer Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater August Walter im 71. Lebensjahre. — In tiefer Trauer: Frau Aug. Walter Wilhelmine geb. Salzer; August Walter und Frau Trude geb. Roth; Erich Walter, z. Zt. Weimar; Kurt und Helmut als Enkelk. Wuppertal-Ba., Schützenstr. 35b, 30.12.42. Beerdigung d. 1. 16 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Hugostr. 53531 129

Heute 7.30 Uhr entschlief nach langem Leiden, jedoch unerwartet, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter Adolf Kattwinkel im Alter von 46 Jahren. — Um stille Teilnahme bitten: Die trauernden Hinterbliebenen. Wuppertal, Langestr. 13, 30. 12. 1942. Beerdigung 2.1. 11.45 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Breitenstr. 5604 129

Heute 10.30 Uhr entschlief nach kurzem Leiden, jedoch unerwartet, mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Urgroßvater Otto Banse im Alter von 79 Jahren. — In tiefer Trauer: Frau Otto Banse Martha geb. Hünninghaus; Frau Emmi Metz geb. Banse und Familie. Wuppertal, Wiesenstr. 144, 30.12.1942. Beerdigung d. 1. 14.30 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Hochstr. 5605 129

Heute entschlief sanft nach längerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages meine innigste geliebte Frau, unsere herzlichste, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau Aenne Wolf geb. Weyer im Alter von 50 Jahren. — Um stille Teilnahme bitten im Namen der Hinterbliebenen: Hermann Wolf; Karl Heinz Wolf, z. Zt. im Felde; Rita Wolf. Wuppertal (Emilienstraße 68), Berlin, Braunsweg, Hamburg, Münster, Bielefeld, den 29. 12. 1942. 53511 Beerdigung 2. 1. 12 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Hugostr. 129

Heute früh 3 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit vorbildlicher Geduld ertragenem Leiden meine liebe, herzlichste Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe Oma, Schwester, Schwägerin und Tante Frau Ww. Walter Schreiber Wilhelmine geb. Linneweber im Alter von 60 Jahren. — In tiefer Trauer: Helmut Schreiber, z. Zt. im Felde, und Frau Marg. geb. Koch; 5 Enkelkinder und Anverwandte. Wuppertal-E., Stutbergstr. 10, 30.12.42. Beerdigung d. 1. 15½ Uhr, luth. Friedhof Breitenstr. — Zuged. Kranzspenden zum Friedhof erbeten. K9233 129

Heute 3 Uhr entschlief sanft im festen Glauben an ihren Erlöser an den Folgen eines Schlaganfalls unsere innigste geliebte Schwester, Schwägerin und Tante Frl. Mathilde Wiesemann im Alter von 67 Jahren. Ihr Leben war von Liebe erfüllt. — In tiefem Schmerz: Emma Ketter geb. Wiesemann; Adele Krügeloh geb. Wiesemann; Adolf Wiesemann; Emma Wiesemann geb. Vierung; Werner Ketter; Adolf Krügeloh; Emmi Wiesemann geb. Thomas. Wuppertal-Ba., Linienstr. 23, 30.12.1942. Beerdigung 2. 1. 13 Uhr, ab Kapelle Brandstr. — Zuged. Kranzspenden zum Friedhof erbeten. 53501 129

Wir verlieren in der Vorvorabend eine Angestellte von seltener Treue. Ehre ihrem Andenken! Firmen Hermann Lieb und J. A. Kemna. Diensttag 12 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, meine gute Mutter und Schwester, unsere liebe Schwägerin und Tante Frau Lydia Kemper geb. Lange im Alter von 68 Jahren. — In tiefer Trauer: Fritz Kemper; Grete Kemper; Ewald Lange und Anverwandte. Wuppertal, Fresestr. 3, den 29.12.1942. Einäscherung d. 1. 15 Uhr, Krematorium Hagen-Deiters. Beisetzung der Urne in aller Stille. 5605 129

Heute morgen gegen 10 Uhr entschlief sanft und ruhig in festem Glauben an ihren Erlöser meine liebe, unvergessene Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau Emil Eickor Anna geb. Meyer nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 70 Jahren. — In tiefer Trauer: Emil Eickor; Else Brünninghaus geb. Eickor; Anna Eickor; Albrecht Brünninghaus; Manfred Brünninghaus. Wuppertal-Ronsd., Kurfürstent. 40, 30.12.42. Beerdigung 2. 1. 15 Uhr, luth. Friedhof. 129

Gestern abend ging nach langem, schwerem Leiden meine innigste geliebte Frau, unsere über alles geliebte Mutter, meine gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau Fritz Rottschäfer Wilhelmine geb. Wilm im Alter von 50 Jahren für immer von uns. — In tiefer Trauer: Fritz Rottschäfer; Herbert Rottschäfer, z. Zt. Weimar; Horst Rottschäfer und alle Anverwandten. Wuppertal-Vohw. (Brucherstr. 5), Bielefeld, Hannover, Wuppertal-Ronsd., Buer-Wuppertal-E., Solingen-Gräfrath, den 30. 12. 1942. 573 Beerdigung 2. 1. 14.45 Uhr, ab Kapelle evgl. Friedhof Wuppertal-Vohw. 129

Geschlossen. Sonnabend, 2.1.1943, bleiben unsere Geschäftsräume geschlossen. Städtische Sparkasse in Wuppertal. Wir bitten unsere Kunden, die Lebensmittellisten rechtzeitig bei uns einbringen lassen! Kaufhof Eib. u. Barm. 171 Bienenhonig, Zugelassen zur Verteilung. A. Frielinghaus, Wuppertal-Ba., Fasanenweg 9, Siedlung. 5240a

Geöffn. Ausstellungen. Besuchen Sie diese in Ronsdorf, Rheimscher Hof am 2. und 3.1.1943, 800 Tiere. 1101 Basament-Beton-Pflastersteine lieferbar. „Agnolo & Co.“, Köln-Nippes, Postfach 45, Fernr. 13230. Monatsheft „Die deutsche Wochenschau“ liefert prompt und kurzfristig Edmund Wensel, München 13, Adelheidstr. 32. Schnellwaa.-Reparaturen. Erledigung von Eilgeschäften. Schnellwaa. Löwen, Wuppertal-Barm. Oskarstr. 5, Tel. 57290. 378b

Am 28. 12. erhielt ich die tieftraurige Nachricht, daß mein innigst geliebter Sohn, unser bester Bruder, Schwager u. Onkel Paul Kuzel Grenadier vor Stalingrad gefallen ist. Er war 19½ Jahre alt. Alle, die ihn kannten, können unseren Schmerz verstehen. Sein Hauptmann schrieb mir: „Er war einer unserer Besten.“ — In tiefer Trauer: Frau Ww. Walter geb. Kuzel, verw. Giese, Laura geb. Ulenbruch, Heinrich Giese und Frau Dora geb. Lyding, Erwin Lombeck und Frau Auguste geb. Giese, Hermann Neugebauer, z. Zt. im Felde, und Frau Maria geb. Giese, Hans Giese, Rolf Giese und Annerw. Wuppertal-E., Essen, Wermelskirchen, den 28. 12. 1942. 129

Heute früh gegen 10 Uhr entschlief nach längerem Leiden unser lieber Schwager und Onkel Christian Waltemath im 73. Lebensjahre. — In tiefer Trauer: Fam. Ernst Pohl; Fam. Hugo Fischer. Wuppertal-E., Ronsdorfstr. 28, 30.12.42. z. Zt. Wuppertal-Ba., Goldammerstr. 1. Beerdigung d. 1. 11 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Hochstr. — Zuged. Kranzspenden zur Friedhofskap. erb. K9269 Seelenamt 3. 1. 8 Uhr, St.-Jos.-Pfarr. 129

Nach Gottes unerforschlichem Rat-schluß entschlief Montag 17 Uhr mein lieber, treuer Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater August Walter im 71. Lebensjahre. — In tiefer Trauer: Frau Aug. Walter Wilhelmine geb. Salzer; August Walter und Frau Trude geb. Roth; Erich Walter, z. Zt. Weimar; Kurt und Helmut als Enkelk. Wuppertal-Ba., Schützenstr. 35b, 30.12.42. Beerdigung d. 1. 16 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Hugostr. 53531 129

Heute 7.30 Uhr entschlief nach langem Leiden, jedoch unerwartet, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter Adolf Kattwinkel im Alter von 46 Jahren. — Um stille Teilnahme bitten: Die trauernden Hinterbliebenen. Wuppertal, Langestr. 13, 30. 12. 1942. Beerdigung 2.1. 11.45 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Breitenstr. 5604 129

Heute 10.30 Uhr entschlief nach kurzem Leiden, jedoch unerwartet, mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Urgroßvater Otto Banse im Alter von 79 Jahren. — In tiefer Trauer: Frau Otto Banse Martha geb. Hünninghaus; Frau Emmi Metz geb. Banse und Familie. Wuppertal, Wiesenstr. 144, 30.12.1942. Beerdigung d. 1. 14.30 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Hochstr. 5605 129

Heute entschlief sanft nach längerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages meine innigste geliebte Frau, unsere herzlichste, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau Aenne Wolf geb. Weyer im Alter von 50 Jahren. — Um stille Teilnahme bitten im Namen der Hinterbliebenen: Hermann Wolf; Karl Heinz Wolf, z. Zt. im Felde; Rita Wolf. Wuppertal (Emilienstraße 68), Berlin, Braunsweg, Hamburg, Münster, Bielefeld, den 29. 12. 1942. 53511 Beerdigung 2. 1. 12 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Hugostr. 129

Heute früh 3 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit vorbildlicher Geduld ertragenem Leiden meine liebe, herzlichste Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe Oma, Schwester, Schwägerin und Tante Frau Ww. Walter Schreiber Wilhelmine geb. Linneweber im Alter von 60 Jahren. — In tiefer Trauer: Helmut Schreiber, z. Zt. im Felde, und Frau Marg. geb. Koch; 5 Enkelkinder und Anverwandte. Wuppertal-E., Stutbergstr. 10, 30.12.42. Beerdigung d. 1. 15½ Uhr, luth. Friedhof Breitenstr. — Zuged. Kranzspenden zum Friedhof erbeten. K9233 129

Heute 3 Uhr entschlief sanft im festen Glauben an ihren Erlöser an den Folgen eines Schlaganfalls unsere innigste geliebte Schwester, Schwägerin und Tante Frl. Mathilde Wiesemann im Alter von 67 Jahren. Ihr Leben war von Liebe erfüllt. — In tiefem Schmerz: Emma Ketter geb. Wiesemann; Adele Krügeloh geb. Wiesemann; Adolf Wiesemann; Emma Wiesemann geb. Vierung; Werner Ketter; Adolf Krügeloh; Emmi Wiesemann geb. Thomas. Wuppertal-Ba., Linienstr. 23, 30.12.1942. Beerdigung 2. 1. 13 Uhr, ab Kapelle Brandstr. — Zuged. Kranzspenden zum Friedhof erbeten. 53501 129

Wir verlieren in der Vorvorabend eine Angestellte von seltener Treue. Ehre ihrem Andenken! Firmen Hermann Lieb und J. A. Kemna. Diensttag 12 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, meine gute Mutter und Schwester, unsere liebe Schwägerin und Tante Frau Lydia Kemper geb. Lange im Alter von 68 Jahren. — In tiefer Trauer: Fritz Kemper; Grete Kemper; Ewald Lange und Anverwandte. Wuppertal, Fresestr. 3, den 29.12.1942. Einäscherung d. 1. 15 Uhr, Krematorium Hagen-Deiters. Beisetzung der Urne in aller Stille. 5605 129

Heute morgen gegen 10 Uhr entschlief sanft und ruhig in festem Glauben an ihren Erlöser meine liebe, unvergessene Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau Emil Eickor Anna geb. Meyer nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 70 Jahren. — In tiefer Trauer: Emil Eickor; Else Brünninghaus geb. Eickor; Anna Eickor; Albrecht Brünninghaus; Manfred Brünninghaus. Wuppertal-Ronsd., Kurfürstent. 40, 30.12.42. Beerdigung 2. 1. 15 Uhr, luth. Friedhof. 129

Sind Sie leidend an Gicht, Rheuma, Ischias, Mammorholden, Verstopfung oder anderen Bluthochdruck? Dann machen Sie eine Kur mit Aachen-Burtscheider Thermalwasser-Depot, W.-Elberfeld, Laurentiusstr. 33, Ruf 26950. Flügel und Pianinos, modernisiert, poliert und repariert Brüning & Bonard, Pianohaus, Wuppertal-Ba., Geomarkter Ufer 29. 274b

Ruhe und Erholung finden Sie im Knapp-Kurhaus Hannel-Sieg. Ganzjährig geöffnet. Tel. 314. Altgold und Ausrüstung, Brillanten, Double und Erbschaftsschmuck kauft und tauscht Goldschmied Ewald Möller, Wuppertal-E., Kippstr. 46. Seit 1856. Damen-, Herren- u. Kinderbekleidung, Stoffe, Wäsche, Strickwaren. Grah, Wuppertal-E., Burgstr. 12. Ecke Kirchstr., Tel. 20400. 1588

Fußpflege, Hafenerger, Alsenstr. 55. Theater / Konzerte / Veranstaltungen. Stadtheater Wuppertal, Donnerstag 31. 12. (Silb.), 18.30—21 Uhr, Miete C III (orange Karte) u. fr. Verk., RM. 0.85—4.55: Der Vetter aus Dingsda, Operette. 394b

Wohlfahrtskassen „Kinder-verein“, Wuppertal-E. Samstag, 9. 1. 16 Uhr, im Kassenlokal Fritz Heller, Aue 56: Jahreshauptversammlung. Tagesordnung: 1. Kassenbericht. 2. Bericht der Kassenprüfer. 3. Vorstandswahl. 4. Wahl der Kassenprüfer. 5. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen bitten: Der Vorstand. 5735

Am 28. 12. erhielt ich die tieftraurige Nachricht, daß mein innigst geliebter Sohn, unser bester Bruder, Schwager u. Onkel Paul Kuzel Grenadier vor Stalingrad gefallen ist. Er war 19½ Jahre alt. Alle, die ihn kannten, können unseren Schmerz verstehen. Sein Hauptmann schrieb mir: „Er war einer unserer Besten.“ — In tiefer Trauer: Frau Ww. Walter geb. Kuzel, verw. Giese, Laura geb. Ulenbruch, Heinrich Giese und Frau Dora geb. Lyding, Erwin Lombeck und Frau Auguste geb. Giese, Hermann Neugebauer, z. Zt. im Felde, und Frau Maria geb. Giese, Hans Giese, Rolf Giese und Annerw. Wuppertal-E., Essen, Wermelskirchen, den 28. 12. 1942. 129

Heute früh gegen 10 Uhr entschlief nach längerem Leiden unser lieber Schwager und Onkel Christian Waltemath im 73. Lebensjahre. — In tiefer Trauer: Fam. Ernst Pohl; Fam. Hugo Fischer. Wuppertal-E., Ronsdorfstr. 28, 30.12.42. z. Zt. Wuppertal-Ba., Goldammerstr. 1. Beerdigung d. 1. 11 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Hochstr. — Zuged. Kranzspenden zur Friedhofskap. erb. K9269 Seelenamt 3. 1. 8 Uhr, St.-Jos.-Pfarr. 129

Nach Gottes unerforschlichem Rat-schluß entschlief Montag 17 Uhr mein lieber, treuer Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater August Walter im 71. Lebensjahre. — In tiefer Trauer: Frau Aug. Walter Wilhelmine geb. Salzer; August Walter und Frau Trude geb. Roth; Erich Walter, z. Zt. Weimar; Kurt und Helmut als Enkelk. Wuppertal-Ba., Schützenstr. 35b, 30.12.42. Beerdigung d. 1. 16 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Hugostr. 53531 129

Heute 7.30 Uhr entschlief nach langem Leiden, jedoch unerwartet, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter Adolf Kattwinkel im Alter von 46 Jahren. — Um stille Teilnahme bitten: Die trauernden Hinterbliebenen. Wuppertal, Langestr. 13, 30. 12. 1942. Beerdigung 2.1. 11.45 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Breitenstr. 5604 129

Heute 10.30 Uhr entschlief nach kurzem Leiden, jedoch unerwartet, mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Urgroßvater Otto Banse im Alter von 79 Jahren. — In tiefer Trauer: Frau Otto Banse Martha geb. Hünninghaus; Frau Emmi Metz geb. Banse und Familie. Wuppertal, Wiesenstr. 144, 30.12.1942. Beerdigung d. 1. 14.30 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Hochstr. 5605 129

Heute entschlief sanft nach längerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages meine innigste geliebte Frau, unsere herzlichste, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau Aenne Wolf geb. Weyer im Alter von 50 Jahren. — Um stille Teilnahme bitten im Namen der Hinterbliebenen: Hermann Wolf; Karl Heinz Wolf, z. Zt. im Felde; Rita Wolf. Wuppertal (Emilienstraße 68), Berlin, Braunsweg, Hamburg, Münster, Bielefeld, den 29. 12. 1942. 53511 Beerdigung 2. 1. 12 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Hugostr. 129

Heute früh 3 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit vorbildlicher Geduld ertragenem Leiden meine liebe, herzlichste Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe Oma, Schwester, Schwägerin und Tante Frau Ww. Walter Schreiber Wilhelmine geb. Linneweber im Alter von 60 Jahren. — In tiefer Trauer: Helmut Schreiber, z. Zt. im Felde, und Frau Marg. geb. Koch; 5 Enkelkinder und Anverwandte. Wuppertal-E., Stutbergstr. 10, 30.12.42. Beerdigung d. 1. 15½ Uhr, luth. Friedhof Breitenstr. — Zuged. Kranzspenden zum Friedhof erbeten. K9233 129

Heute 3 Uhr entschlief sanft im festen Glauben an ihren Erlöser an den Folgen eines Schlaganfalls unsere innigste geliebte Schwester, Schwägerin und Tante Frl. Mathilde Wiesemann im Alter von 67 Jahren. Ihr Leben war von Liebe erfüllt. — In tiefem Schmerz: Emma Ketter geb. Wiesemann; Adele Krügeloh geb. Wiesemann; Adolf Wiesemann; Emma Wiesemann geb. Vierung; Werner Ketter; Adolf Krügeloh; Emmi Wiesemann geb. Thomas. Wuppertal-Ba., Linienstr. 23, 30.12.1942. Beerdigung 2. 1. 13 Uhr, ab Kapelle Brandstr. — Zuged. Kranzspenden zum Friedhof erbeten. 53501 129

Wir verlieren in der Vorvorabend eine Angestellte von seltener Treue. Ehre ihrem Andenken! Firmen Hermann Lieb und J. A. Kemna. Diensttag 12 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, meine gute Mutter und Schwester, unsere liebe Schwägerin und Tante Frau Lydia Kemper geb. Lange im Alter von 68 Jahren. — In tiefer Trauer: Fritz Kemper; Grete Kemper; Ewald Lange und Anverwandte. Wuppertal, Fresestr. 3, den 29.12.1942. Einäscherung d. 1. 15 Uhr, Krematorium Hagen-Deiters. Beisetzung der Urne in aller Stille. 5605 129

Heute morgen gegen 10 Uhr entschlief sanft und ruhig in festem Glauben an ihren Erlöser meine liebe, unvergessene Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau Emil Eickor Anna geb. Meyer nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 70 Jahren. — In tiefer Trauer: Emil Eickor; Else Brünninghaus geb. Eickor; Anna Eickor; Albrecht Brünninghaus; Manfred Brünninghaus. Wuppertal-Ronsd., Kurfürstent. 40, 30.12.42. Beerdigung 2. 1. 15 Uhr, luth. Friedhof. 129

Sind Sie leidend an Gicht, Rheuma, Ischias, Mammorholden, Verstopfung oder anderen Bluthochdruck? Dann machen Sie eine Kur mit Aachen-Burtscheider Thermalwasser-Depot, W.-Elberfeld, Laurentiusstr. 33, Ruf 26950. Flügel und Pianinos, modernisiert, poliert und repariert Brüning & Bonard, Pianohaus, Wuppertal-Ba., Geomarkter Ufer 29. 274b

Ruhe und Erholung finden Sie im Knapp-Kurhaus Hannel-Sieg. Ganzjährig geöffnet. Tel. 314. Altgold und Ausrüstung, Brillanten, Double und Erbschaftsschmuck kauft und tauscht Goldschmied Ewald Möller, Wuppertal-E., Kippstr. 46. Seit 1856. Damen-, Herren- u. Kinderbekleidung, Stoffe, Wäsche, Strickwaren. Grah, Wuppertal-E., Burgstr. 12. Ecke Kirchstr., Tel. 20400. 1588

Fußpflege, Hafenerger, Alsenstr. 55. Theater / Konzerte / Veranstaltungen. Stadtheater Wuppertal, Donnerstag 31. 12. (Silb.), 18.30—21 Uhr, Miete C III (orange Karte) u. fr. Verk., RM. 0.85—4.55: Der Vetter aus Dingsda, Operette. 394b

Wohlfahrtskassen „Kinder-verein“, Wuppertal-E. Samstag, 9. 1. 16 Uhr, im Kassenlokal Fritz Heller, Aue 56: Jahreshauptversammlung. Tagesordnung: 1. Kassenbericht. 2. Bericht der Kassenprüfer. 3. Vorstandswahl. 4. Wahl der Kassenprüfer. 5. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen bitten: Der Vorstand. 5735

Am 28. 12. erhielt ich die tieftraurige Nachricht, daß mein innigst geliebter Sohn, unser bester Bruder, Schwager u. Onkel Paul Kuzel Grenadier vor Stalingrad gefallen ist. Er war 19½ Jahre alt. Alle, die ihn kannten, können unseren Schmerz verstehen. Sein Hauptmann schrieb mir: „Er war einer unserer Besten.“ — In tiefer Trauer: Frau Ww. Walter geb. Kuzel, verw. Giese, Laura geb. Ulenbruch, Heinrich Giese und Frau Dora geb. Lyding, Erwin Lombeck und Frau Auguste geb. Giese, Hermann Neugebauer, z. Zt. im Felde, und Frau Maria geb. Giese, Hans Giese, Rolf Giese und Annerw. Wuppertal-E., Essen, Wermelskirchen, den 28. 12. 1942. 129

Heute früh gegen 10 Uhr entschlief nach längerem Leiden unser lieber Schwager und Onkel Christian Waltemath im 73. Lebensjahre. — In tiefer Trauer: Fam. Ernst Pohl; Fam. Hugo Fischer. Wuppertal-E., Ronsdorfstr. 28, 30.12.42. z. Zt. Wuppertal-Ba., Goldammerstr. 1. Beerdigung d. 1. 11 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Hochstr. — Zuged. Kranzspenden zur Friedhofskap. erb. K9269 Seelenamt 3. 1. 8 Uhr, St.-Jos.-Pfarr. 129

Nach Gottes unerforschlichem Rat-schluß entschlief Montag 17 Uhr mein lieber, treuer Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater August Walter im 71. Lebensjahre. — In tiefer Trauer: Frau Aug. Walter Wilhelmine geb. Salzer; August Walter und Frau Trude geb. Roth; Erich Walter, z. Zt. Weimar; Kurt und Helmut als Enkelk. Wuppertal-Ba., Schützenstr. 35b, 30.12.42. Beerdigung d. 1. 16 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Hugostr. 53531 129

Heute 7.30 Uhr entschlief nach langem Leiden, jedoch unerwartet, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter Adolf Kattwinkel im Alter von 46 Jahren. — Um stille Teilnahme bitten: Die trauernden Hinterbliebenen. Wuppertal, Langestr. 13, 30. 12. 1942. Beerdigung 2.1. 11.45 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Breitenstr. 5604 129

Heute 10.30 Uhr entschlief nach kurzem Leiden, jedoch unerwartet, mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Urgroßvater Otto Banse im Alter von 79 Jahren. — In tiefer Trauer: Frau Otto Banse Martha geb. Hünninghaus; Frau Emmi Metz geb. Banse und Familie. Wuppertal, Wiesenstr. 144, 30.12.1942. Beerdigung d. 1. 14.30 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Hochstr. 5605 129

Heute entschlief sanft nach längerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages meine innigste geliebte Frau, unsere herzlichste, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau Aenne Wolf geb. Weyer im Alter von 50 Jahren. — Um stille Teilnahme bitten im Namen der Hinterbliebenen: Hermann Wolf; Karl Heinz Wolf, z. Zt. im Felde; Rita Wolf. Wuppertal (Emilienstraße 68), Berlin, Braunsweg, Hamburg, Münster, Bielefeld, den 29. 12. 1942. 53511 Beerdigung 2. 1. 12 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Hugostr. 129

Heute früh 3 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit vorbildlicher Geduld ertragenem Leiden meine liebe, herzlichste Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe Oma, Schwester, Schwägerin und Tante Frau Ww. Walter Schreiber Wilhelmine geb. Linneweber im Alter von 60 Jahren. — In tiefer Trauer: Helmut Schreiber, z. Zt. im Fel